

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Nr. 281.

Magdeburg, Donnerstag den 2. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

## Keine Witwen- und Waisenversicherung.

Die Ley Trimborn wird bald im Mittelpunkt der Diskussion des Reichstags stehen. An dieser Diskussion werden aber die Väter dieses Gesetzes am wenigsten Freude haben. Denn hierbei wird das elende Spiel, welches das Zentrum 1902 mit den Arbeitern trieb, in grellster Beleuchtung erscheinen.

Damals stand das Zentrum ebenso wie in der letzten Session im Dienste der Agrarier. Es wollte den großen Grundbesitzern die Taschen füllen. Es blieb nicht aus, daß weite Arbeiterkreise, die noch vom Zentrum als Wählermassen benutzt werden, anfangen, stutzig zu werden. Um nun diesen Wählermassen Sand in die Augen zu streuen, brachte man die schwindelhafte Behauptung auf, daß der Wuchertarif auch den Arbeitern Nutzen bringen sollte, da man einen Teil der Mehreinnahmen des Reiches aus den Zöllen zur Schaffung der Witwen- und Waisenversorgung verwenden werde.

Das Zentrum arbeitete dabei nach großen Vorbildern. Auch Bismarck warf den Köder der Arbeiterversicherung aus, wenn er das Volk zur Steuerschröpfung einfangen wollte. Noch in der bekannten Botchaft vom 17. November 1881 sollte die in Aussicht gestellte Arbeiterversicherung das Tabakmonopol schaffen helfen.

Dem Beispiele Bismarcks folgte das Zentrum, als es 1902 seine Zustimmung zum Wuchertarif gab. Erst erklärte der Abgeordnete Herr: „Wir haben fest und bestimmt erklärt, daß die Mehreinnahmen aus den Agrarzöllen für soziale Zwecke verwendet werden sollen, und in erster Linie ist hier die Witwen- und Waisenversorgung ins Auge gefaßt.“ Dieses Versprechen wurde aber schon in der Kommission gebrochen, indem das Zentrum sich darauf beschränkte, einen Antrag zu stellen, nach welchem nur die Mehrerträge aus Getreide-, Butter-, Eier-, Käse-, Vieh- und Fleischzöllen zu diesem Zwecke verwendet werden sollten. Eine große Anzahl der neugeschaffenen oder erheblich gesteigerten Agrarzölle wurde also gleich von Anfang an ausgenommen. Der Abgeordnete Trimborn, der den Antrag begründete, rechnete aus, daß die Zölle, die der Witwen- und Waisenversorgung dienen sollten, nichtsdestoweniger eine jährliche Mehreinnahme von 91 Millionen Mark bringen würden. Würde man diese Summen bis 1910 ansammeln, dann würde man 455 Millionen Mark haben, die zugleich der bis dahin angesammelten Zinsen schon 487 Millionen ergeben würden. Die 17 Millionen Zinsen, die dieser Fonds bringen werde, und die auch weiterfließenden 91 Millionen Mark Mehreinnahmen sollten ab 1. Januar 1910 jährlich für die Witwen- und Waisenversorgung verwendet werden. Diese schönen Pläne gebrauchte das Zentrum, um die katholischen Arbeiter zu beruhigen.

Als dann der Kardorff-Block gegründet wurde und der Wuchertarif eine Mehrheit hatte, verschlehterte das Zentrum noch seinen Antrag, indem es erlittens die Mehrerträge aus den gesteigerten Zöllen für Getreide, Hafer, Butter, Eier und Käse strich und zweitens auch den größten Teil der Mehrerträge aus den Roggen-, Weizen-, Vieh- und Fleischzöllen dem Fiskus überwies. Während man nach dem in der Kommission angenommenen Antrag jede Mehreinnahme aus diesen Zöllen für die Witwen- und Waisenversorgung reservieren wollte, wurde nun dem Fiskus die Einnahme zugelassen, die nach dem Durchschnitt der Jahre 1898 bis 1903 auf den Kopf der Bevölkerung entfallen würde. Da die Bevölkerung jährlich um zirka 900 000 Köpfe, also um annähernd 1/2 Prozent steigt, so sollten auch die Einnahmen des Reiches aus den Zöllen im gleichen Verhältnis steigen.

Jetzt waren also alle Schwankungen, die naturgemäß durch die Schwankungen der Ernte eintreten, auf den Fonds für die Witwen und Waisen abgeladen. Jede Steigerung der Roggenernte um einen Doppelzentner und die dadurch verminderte Einfuhr um einen Doppelzentner riß von 3/4 Doppelzentnern die für die Witwen und Waisen bestimmten Ueberüberschüsse weg. Daß Jahre kommen können, in denen zufolge gesteigerter Ernten kein Pfennig für Witwen und Waisen bleibt, ist in dem Handbuch für sozialdemokratische Wähler für 1903 auf Seite 306 nachgewiesen. Die Zentrumsdemagogen haben aber immer geprahlt mit ihren Großtaten, die es ermöglichten, vom 1. Januar 1910 ab den Witwen eine Rente zu geben. Das sollte ein Ersatz dafür sein, daß man den Arbeitern das Brot um einige 100 Millionen verteuert hatte.

Jetzt kommt bald der 1. Januar 1910, aber statt der verheißenen Witwen- und Waisenrente wird ein Gesetz kommen, das die Bestimmung des Sozialtarifgesetzes außer Kraft setzt und die Witwen und Waisen auf die in Aussicht stehende Reichsversicherungsordnung verweisen wird.

## Die Beschäftigung von Arbeiterinnen.

Der neueste „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht drei Bundesratsverordnungen vom 25. November über die Beschäftigung von Arbeiterinnen. Die erste dehnt das Verbot der Beschäftigung und des Aufenthalts von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Säulen- und Zichorienbetrieben aus. Die beiden andern sind Durchlöcherungen des Arbeiterinnenschutzes, der mit dem 1. Januar 1910 auf Grund der von uns wiederholt besprochenen Gewerbeordnungsnovelle vom Dezember 1908 in Kraft tritt.

Die vom Bundesrat auf Grund des Gesetzes gestatteten Ausnahmen betreffen

1. die Betriebe, die der Herstellung von Gemüse- oder Obstkonserven sowie von Gemüse- oder Obstpräparaten dienen;
2. die Betriebe zur Herstellung von Fischkonserven.

Die Verordnungen sind auf Grund des § 139a Ziffer 5 erlassen. Diese Ziffer ermächtigt den Bundesrat, für Gewerbebetriebe, in denen die Verrichtung der Nacharbeit zur Verhütung des Verderbens von Rohstoffen oder des Mißlingens von Arbeitsleistungen dringend erforderlich erscheint, Ausnahmen von denjenigen neuen Satzbestimmungen zu erlassen, die für Betriebe, in denen mindestens in der Regel zehn Arbeiter beschäftigt werden, vorschreiben: 1. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen ist in der Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens und am Sonntagabend sowie an Vorabenden der Festtage nach 5 Uhr nachmittags verboten. 2. Die Höchstarbeitszeit der Arbeiterinnen beträgt zehn Stunden, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage acht Stunden. 3. Den Arbeiterinnen ist mindestens eine einstündige Mittagspause, 4. sowie nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 11 Stunden zu gewähren. Die Ausnahmebefugnis ist dem Bundesrat mit der Einschränkung zugestanden, daß die ununterbrochene Ruhezeit an höchstens 60 Tagen im Kalenderjahr bis auf 8 1/2 Stunden täglich herabgesetzt werden darf.

Für die Betriebe, in denen Gemüse- oder Obstkonserven oder -präparaten hergestellt werden, lautet die neue Bundesratsverordnung im wesentlichen dahin:

1. Abweichend von den Vorschriften des § 137 Abs. 1, 2, 4 der Gewerbeordnung dürfen Arbeiterinnen über 16 Jahre an den Werktagen an höchstens 60 Tagen im Kalenderjahr unter den nachstehenden Bedingungen beschäftigt werden. Dabei wird jeder Tag angerechnet, an dem auch nur eine Arbeiterin abweichend von einer jener Vorschriften beschäftigt wird.

1. Die Beschäftigung darf nicht vor viereinhalb Uhr morgens beginnen und nicht länger als bis zehn Uhr abends dauern.

Findet die Beschäftigung am Sonnabend oder am Vorabend eines Festtags statt, so ist sie über sieben einhalb Uhr abends hinaus nur unter der Bedingung gestattet, daß die in dieser Weise beschäftigten Arbeiterinnen am folgenden Sonn- oder Festtag arbeitsfrei bleiben.

2. Die tägliche Arbeitszeit darf dreizehn Stunden nicht überschreiten.

3. Die ununterbrochene Ruhezeit muß mindestens acht einhalb Stunden betragen.

II. Die Befugnis der untern Verwaltungsbehörden, nach Maßgabe des § 133a Abs. 5 in Verbindung mit § 105c Abs. 1 Nr. 3 der Gewerbeordnung Leberarbeit zu Reinigungszwecken zu gestatten, bleibt unberührt.

Die wesentlichsten Bestimmungen der Bundesratsverordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Betrieben zur Herstellung von Fischkonserven gehen dahin:

1. Abweichend von den Vorschriften des § 137 Abs. 1 der Gewerbeordnung dürfen Arbeiterinnen über 16 Jahre an den Sonnabenden und an den Vorabenden von Festtagen bis sieben einhalb Uhr abends beschäftigt werden.

II. Abweichend von den Vorschriften des § 137 Abs. 1, 2, 4 der Gewerbeordnung dürfen Arbeiterinnen über 16 Jahre an höchstens 60 Werktagen im Kalenderjahr unter den nachstehenden Bedingungen beschäftigt werden. Dabei wird jeder Tag angerechnet, an dem auch nur eine Arbeiterin über die gesteckte Zeit hinaus beschäftigt wird.

1. Die Beschäftigung darf nicht vor sechs Uhr morgens beginnen und nicht länger als bis zehn Uhr abends dauern.

Findet die Beschäftigung am Sonnabend oder am Vorabend eines Festtags statt, so ist die Beschäftigung über sieben einhalb Uhr hinaus nur unter der Bedingung gestattet, daß die in dieser Weise beschäftigten Arbeiterinnen am folgenden Sonn- oder Festtag arbeitsfrei bleiben.

2. Die tägliche Arbeitszeit darf dreizehn Stunden nicht überschreiten.

3. Die ununterbrochene Ruhezeit muß mindestens acht einhalb Stunden betragen.

III. Die Befugnis der untern Verwaltungsbehörden, nach Maßgabe des § 133a Abs. 5 in Verbindung mit § 105c Abs. 1 Nr. 3 der Gewerbeordnung Leberarbeit zu Reinigungszwecken zu gestatten, bleibt unberührt.

IV. Die höhere Verwaltungsbehörde kann für ihren Bezirk oder Teile davon bestimmen, daß bei der Verarbeitung von Seefischen, die den Gewerbeunternehmern unmittelbar von den Fischern alsbald nach ihrer Ankunft mit den Booten geliefert werden, § 137 Abs. 1 der Gewerbeordnung auf die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre keine Anwendung findet.

Wird bei Benutzung dieser Ausnahme zugleich von einer der unter Nr. II gewährten Befugnisse Gebrauch gemacht, so wird jeder Tag, an dem dies geschieht, auf die zulässigen Leberarbeitstage angerechnet.

Der Bundesrat ist also leider den Wünschen der Konservenfabrikanten in weitestem Maße entgegengekommen.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 1. Dezember 1909.

### Die Berliner Landtagswahlen.

Am Dienstag gab's in Berlin die Wahl der Abgeordneten in denjenigen Landtagskreisen, die durch den freijüngig-konservativen Mandatsraub seit einigen Monaten um ihre rechtsgültigen sozialdemokratischen Vertreter gebracht worden waren. Nach dem Ausfall der Wahlmännerwahlen war die Wiederwahl von drei sozialdemokratischen Kandidaten gesichert; fraglich war nur die Entscheidung im 12. Kreis, den Genosse Adolf Hoffmann vertreten hatte.

Hier ist es nun dem Freijünger im Bunde mit den Konservativen, Nationalliberalen und Antisemiten gelungen, den Sozialdemokraten das Mandat abzugeben. Der Freijüngige Runge ist mit einer Mehrheit von 18 Stimmen gewählt worden.

Im einzelnen stellt sich das Resultat wie folgt:

5. Wahlkreis.

Gewählte gültige Stimmen 539.  
Abgegebene Stimmen 521.

Es erhielten:

Schriftsteller Schöler (Freij. Wp.) . . . 203 Stimmen  
Stadtverordneter Borgmann (Soz.) . . . 319 Stimmen.

Mitlin gewählt Borgmann (Soz.).  
Bei der Wahl im Jahre 1908 erhielt der Kandidat der freijüngigen Volkspartei 234, Stadtverordneter Borgmann (Soz.) 304 Stimmen.

6. Wahlkreis.

Gewählte gültige Stimmen 744.  
Abgegebene Stimmen 690.

Es erhielten:

Großdeputat Mar Schulz (Freij. Wp.) 277 Stimmen  
Stadtverordneter Heimann (Soz.) . . . 418 Stimmen.

Mitlin gewählt: Heimann (Soz.).  
Bei der Wahl im Jahre 1908 erhielt der Freijüngige 354, der sozialdemokratische Kandidat 388 Stimmen.

7. Wahlkreis.

Gewählte gültige Stimmen 673.  
Abgegebene Stimmen 645.

Es erhielten:

Stadtverordneter Goldschmidt (Freij. Wp.) 252 Stimmen  
Schriftsteller Paul Hirsch (Soz.) . . . 398 Stimmen.

Somit gewählt: Hirsch (Soz.).  
Bei der Wahl im Jahre 1908 wurden abgegeben für die freijüngige Volkspartei 312, für den Sozialdemokraten 332.

12. Wahlkreis.

Gewählte gültige Stimmen 687.  
Abgegebene Stimmen 650.

Es erhielten:

Prediger Runge (verein. bürgerl. Parteien) 349 Stimmen  
Stadtverordneter Adolf Hoffmann (Soz.) . . . 331 Stimmen.

Somit gewählt: Prediger Dr. Runge.  
Bei der Wahl im Jahre 1908 erhielten die Freij. Wp. 165, die Konservativen 164, Nationalliberalen 2 und Sozialdemokraten 312 Stimmen. In der Stichwahl siegte damals Adolf Hoffmann (Soz.) mit 313 Stimmen über Runge, der 307 Stimmen erhielt.

Die Zahlen der Wahlmänner beweisen, daß der Freijünger in drei Kreisen einen beträchtlichen Verlust zu registrieren hat, während die Sozialdemokratie einen großen Gewinn buchen kann. Unser Gewinn beträgt im fünften Kreis 14, im sechsten Kreis 25 und im siebenten 31 Wahlmännerstimmen. Die Freijüngigen dagegen haben ganz beträchtliche Einbußen zu beklagen. Durch ihren Mandatsraub haben sie es erreicht, daß diese drei Kreise endgültig für sie verloren sind.

Auch im zwölften Kreise haben wir an Wahlmännern gewonnen. Wir hatten im Sommer vorigen Jahres 313 und jetzt 331 Stimmen, also 18 mehr. Wenn die Freijüngigen trotzdem das Mandat sich geholt haben, so nur dank dem Zufall, daß diesmal eine Reihe Wahlmännerwahlen, die im vorigen Jahre nicht zustande kamen, zugunsten der bürgerlichen Parteien entschieden wurden und



dadurch, daß jetzt die Konserbativen und Antifemiten mit voller Wucht für die freijüngigen Blockbrüder ins Zeug gingen, um das Mandat der „Ordnung“ zurückzugewinnen. Es ist gelungen. Einen Kunze hat der ruzilige Freisinn sich erobert. Im übrigen aber kehrt er zerbeult und verbleut aus der Schlacht zurück, die er in der sichern Erwartung inszeniert hatte, um auf der ganzen Linie zu siegen. Aus dem erwarteten Siege ist eine beschämende Niederlage geworden, und dort, wo noch ein Mandaterfolg mit Ach und Krach gerettet wurde, fliegen Ehre, Ansehen, Anstand und politischer Ruf zerstückt über das Schlachtfeld des bürgerlichen Terrorismus. —

### Die erste Sitzung.

Der Reichstag trat am Dienstag zu seiner ersten, rein formalen Sitzung in dieser Session um 2 Uhr nachmittags zusammen. Graf Stolberg als Präsident der vorigen Session eröffnete die Sitzung, gedachte der verstorbenen Mitglieder und machte ein paar geschäftliche Mitteilungen. Die Kunde von der Mandatsniederlegung des Triolenmannes Schack wurde mit lebhafter Heiterkeit begrüßt. Während des Namensaufrufs, der nunmehr stattfand, jammerte es im Saale wie in einem Hiemenharm. Auf das lebhafteste begrüßten die Abgeordneten sich untereinander, und die Freunde des Wiedersehens verteilte für diese Sitzung sogar die Parteiunterschiede. Unter den Mitgliedern unserer nunmehr 46 Mann zählenden Fraktion wurden besonders herzlich von Freund und Gegner die Genossen Webel, der erfreulich frisch aussieht, und Sue begrüßt, der von schwerer Krankheit glücklich genesen ist.

Von unsern neu gewählten Genossen waren Guber (Landau) und Zietzsch (Noburg) zur Stelle. Dem Genossen Kunert ist noch keine amtliche Bestätigung seiner Wahl zugegangen. Mit der Auszählung, die dem freisinnigen Gernies augenscheinlich große Schwierigkeiten machte, war die „Arbeit“ dieses Tages vollendet, wenn wir nicht die Verlesung der Ueberschriften der eingegangenen Geselchenschaftsbriefe noch dazurechnen wollen. Die nächste Sitzung, am Mittwoch, wird der Neuwahl des Präsidiums gewidmet sein. Man vermutet stark, daß die Nationalliberalen mit ihrer Degradierung sich zufrieden geben und den dritten an Stelle des zweiten Präsidentenpostens akzeptieren werden. —

### Aus dem meiningischen Landtag.

Der meiningische Landtag wurde durch den Staatsminister v. Ziller eröffnet. Der Minister kündigte im Auftrag der Regierung die Wiedereinbringung der in der vorigen Session zurückgezogenen Einkommen- und Vermögenssteuer vorlage an, durch welche die Einkommen bis 900 Mark staatssteuerfrei, die mittleren Einkommen geschnitten und die höheren schärfer herangezogen werden sollen. Die Vermögenssteuer soll mit 50 Pf. von 1000 Mark Vermögen erhoben werden, die Vermögen bis 1000 Mark bleiben frei. — Unsere neun Genossen gehen über die Steuererlasse den Ausschlag und sie werden ihre Entscheidung sicher nicht zum Schaden des Volkes treffen.

Für den Posten eines Vizepräsidenten ist Genosse Wehder (Sonneberg) in Aussicht genommen. Er ist der älteste sozialdemokratische Abgeordnete im meiningischen Landtag. Die Bürgerlichen sind auch nicht abgeneigt, den sozialdemokratischen Anspruch auf einen Vizepräsidenten anzuerkennen, freilich unter der Bedingung, daß der Gewählte „zu Hofe“ geht. Da dies nicht geschehen wird, so kann leicht ein Konflikt die Folge sein. Die Sozialdemokraten würden alsdann keinen Posten in den Kommissionen und auch kein Schriftführeramt annehmen. Und da kein Gesetz ohne die neun Genossen zustande kommen kann, so sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. —

### Deutschland.

**Reichstags-Dispositionen.** Mit der Entlassung im Reichstag soll am Montag nächster Woche begonnen werden. In dieser Woche werden noch zur Beratung kommen: Die Handelsabkommen mit England und Portugal; ferner das Vorgesetz betr. die Wäsen- und Bauversicherung.

**Amthches Wahlergebnis von Halle a. S.** Bei der Reichstagswahl am 26. November wurden abgegeben für Kunze (Dsg.) 25 843 und für Reumann (Frp.) 21 830 Stimmen; verbleiben waren 45, ungenügend 328 Stimmen. Die letzteren sind augenscheinlich zunächst unter Kandidaten zugezählt worden, denn nach der letzten Wahlung vom Wahltage selbst waren für Kunze 26 000 Stimmen gezählt worden. —

**Die Entschädigung der Tabakarbeiter.** Für die Entschädigung der durch das neue Tabakversteuergesetz geschädigten Arbeiter werden der Bundesrat Ausschussbestimmungen vor. Dem ist nach der „Rechtspol. Corr.“ u. a. der Beginn der Tabakarbeiter wegen gefasst, als in dem bisherigen Bestimmungen der Fall war, so daß nunmehr als Arbeiter des Tabakgewerbes auch die Arbeiter und diejenigen Arbeiter gelten, die in einem der Bestimmungen über Entschädigung von Tabak geschädigten Betriebe mit ihren Familien, oder mit ihren Kindern, mit der Tabakarbeiterung, oder mit der verwandtschaftlichen Heranziehung der Tabakarbeiterung unmittelbar zusammenhängender, für den Tabak erforderlichen Hilfsarbeiten beschäftigt gewesen sind. —

**Zur Wahl in Eisenach.** Die Kandidaten werden in Eisenach hauptsächlich den Republikaner Haberer in Dornbach als Hauptkandidaten aufstellen. Der erst in Aussicht genommene Sozialdemokrat (Gernies) soll nicht mehr in Betracht kommen. Für die Sozialdemokraten kandidiert wieder Genosse Leber (Dsg.). Es sind auch schon verschiedene Besprechungen wegen Aufstellung eines gemeinsamen Sozialdemokraten Kandidaten eingeleitet. —

**Aus dem halleischen Landtag.** Die sozialdemokratische Fraktion ist ihrer Stärke entsprechend, in dem halleischen Landtag vertreten. Genosse Gold ist als stellvertretender Vorsitzender der Fraktion, Genosse Leber als Vorsitzender für die Wahlkommissionen und Genosse Kramer für die Petitionskommissionen ernannt worden. Der Landtag in der halleischen Fraktion wurde dem Genossen Dr. Franz übergeben. Dieser Kommission ist auch der sozialdemokratische Antrag auf bessere Heranziehung der Opfer des Tabakversteuergesetzes übergeben worden. —

**Die meiningische Verfassungsverträge.** In meiningischer Sitzung werden gellen. Nach dem die Verfassungsverträge mit 36 gegen 7 Stimmen zur Zustimmung zu dem Reichstagsbeschluss mit einigen Änderungen eingebracht, lautet die Entscheidung den Entwurf mit 160 gegen 15 Stimmen an. —

**Unverständliche Ausweitungspraxis.** Die Polizei hat den aus Schweden stammenden Klavierarbeiter Jappon, der seit 38 Jahren in Berlin wohnt und an der Schwelle des 70. Lebensjahres steht, aus Preußen ausgewiesen. Jappon ist ein rechtschaffener und braver Mensch, der sich unter seinen Kollegen allgemeiner Achtung erfreut. Es ist nirgends bekannt, wodurch sich Jappon lästig gemacht haben könnte. —

**Die Geldquellen des Hansabundes.** Ein vertrauliches Rundschreiben zugunsten des Hansabundes wird von der „Völk. Volksztg.“ veröffentlicht. Darin werden von ihren Vorsitzenden die Mitglieder des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Saarindustrie und der südwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller dringend aufgefordert, mit neuwertigen Beiträgen dem Hansabund beizutreten, da sonst die Gefahr besteht, daß in ihm der Industrie wenig günstige Strömungen die Oberhand erhalten können. Bemerkenswert sind in dem Rundschreiben folgende Angaben: „Das Kohlen-Syndikat hat dem Hansabund 60 000 Mark, der Stahlwertverband 50 000 Mark überwiesen. Die fünf Saarlöhner zahlen ihm außerdem noch jede einen Jahresbeitrag von 1000 Mark oder rund 20 Pfennig auf den Kopf des beschäftigten Lohnarbeiters, die wirtschaftlichen Vereine und der Arbeitgeberverband der Saarindustrie jeder einen solchen von 500 Mark.“ —

**Statt Gefängnis — Festungshaft.** Dem Großindustriellen van der Zypen in Abn-Deur, der von der Düsseldorf Strafkammer 1 Monat Gefängnis erhielt, weil er durch tolles Automobilfahren einen Menschen getötet hatte, ist vom König die Gefängnisstrafe auf dem Gnadenweg in Festungshaft umgewandelt worden. —

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 1. Dezember 1909.

#### Völkstümliche Vorlesungen.

Die Völkstümlichen Vorlesungen im „Nuppenheim“ und in den „Gespensstern“ die Kämpfe gegen Moral und Sitte der heutigen Gesellschaft an einigen Personen schildert, geht er im „Völkstümlichen“ dazu über, diesen Kampf darzustellen, wie ein einzelner Idealist die ganze öffentliche Meinung, der mit ihren giftigen, eingewurzeltten Anschauungen, verleidet mit Renommee und ärgern Schein, Wahrheit und Aufrichtigkeit zum Opfer stellen müssen. Völkstümlich vertritt in dem Dr. Stodmann den Idealisten der Tat, der bemüht ist, seine Umgebung auf die Stufe seiner edeln Anschauungen zu heben. Leider hat Völkstümlich eine unruhigsteigende Figur gezeichnet; die Umstände der Entwicklung der Fabel lassen den Idealisten zur Karikatur werden. In einem kleinen nordischen Wälderort hat der angehende Baderarzt Dr. Stodmann die Wahrnehmung gemacht, daß in das Bad geleitete Wasser typhöse Krankheiten hervorzuufen geeignet ist. Er verlangt nun von der Stadt, daß eine neue Wasserleitung gebaut werden müsse. Da dadurch die Stadt einen Sommer hindurch keine Badegäste bekommen würde und außerdem lössale Kosten entständen, erhebt sich die bürgerliche Interessengruppe, gegen Dr. Stodmann, um mit den gemeinsten Mitteln diesen Mann unschädlich zu machen. Völkstümlich hat hier eine blutige Satire auf die Gesellschaft geschrieben, auf diese Gesellschaft, die sich nicht scheut, Tausende zu vergiften, wenn nur ihr Egoismus befriedigt wird. Gegenüber dieser Gesellschaft, die Völkstümlich als völlig moralisch verrottet schildert, ist der Wahrheitsfanatismus, welcher Dr. Stodmann beherrscht, am Platze.

In der „Wibente“ behandelt der Dichter die Lebensläge. Ein jeder Mensch müsse eine Lebensläge haben, das heißt die Mehrzahl der Menschen fassen die Notwendigkeit, sich etwas vorzulegen, sich an ein Phantom zu klammern; sie wiegen sich in einem Traum von Vorstellung, da sie vor sich selbst etwas anders erscheinen läßt, als sie in Wirklichkeit sind. Und wird ihnen durch die rauhe Wirklichkeit des Lebens dieses Phantom zerstört, so haufen sie sich ein neues. Die beiden Etwas in der „Wibente“ sind solche Träume. Der jüngere, ein Säugler, durchschwärmt die Nächte und träumt am Tage von großen Entwürfen auf dem Gebiete der Photographie, bemerkt aber dabei nicht, daß er ein verkommener Faulenzler, der nur dadurch zu leben vermag, daß ihn der Großhändler Werke unterstützt, welcher mit Etwas Frau ein Verhältnis hat. Etwas Vater, von gleichem Charakter, geht täglich auf die Jagd — auf einer Bodenkanter, um mit einer unbrauchbaren Flinte dort zwischen alten Tannenbäumen und Gerümpel, wo auch eine Wibente gefangen gehalten wird, auf Vögel zu schießen. In diesen Vorstellungen leben sie dahin, sich selbst etwas vorlaufend. Die Tochter des jungen Etwas, 14-jährig, beginnt das traurige Familienverhältnis zu durchschauen, armerthümlich geworden durch den Sohn des Vaters. Sie will dem Traum ein Ende machen und die Wibente erschaffen, aber löst sich selbst. Etwas erkennt plötzlich seine Lage, ist aber zu charakterlos, um ein neues, kraftvolles, ständliches Leben zu beginnen. So deutet der Dichter hier auf die Hingelabene, charakterlose Entwicklung vieler Menschen, die in Gleichgültigkeit, Faulheit und Gebantenlosigkeit das Leben wie einen Traum nehmen. Eine dumme Schwärme waltet über diesem ganzen Drama, und schon zeigen sich hier deutlich die ersten Spuren des Symbolismus, der Völkstümlich in den letzten Jahren völlig beherrschte.

„Rosmeresholm“ ist ein Drama, die psychologisch am besten gehalten, ein wunderbares Seelengemälde, das durch die Klarheit der Fabel den hohen Preis trägt, die ihm die Kunst Völkstümlich verliehen konnte. In „Rosmeresholm“ und der folgenden „Frau vom Meer“ ist es der Willensentwurf, den der Dichter behandelt. Hebeke Weh hat den Pfarrer Rosmer, zu dessen Tochter Frau sie als Gesellschafterin kam, in kurzer Zeit völlig für sich gewonnen, und die trauere Frau geht, um den beiden nicht im Wege zu stehen, ins Exil. Der starke Wille der Hebeke macht sich den Rosmer so weit unterworfen, daß er sie ehelichen will, obwohl ihre Vergangenheit etwas Dunkles enthält, was niemand bekannt ist. Aber dieses Dunkel richtet sich plötzlich auf dem Geiste der Hebeke auf und sie vermag nicht die Frau des Pfarrers zu werden. Da sie fühlt, daß sie seiner nicht würdig, und gähnt in diesem Seelenkampf geht sie den Weg der Frau Rosmers, welche letzterer ihr in den Tod folgt. So geht hier der Wille des Mannes völlig in dem dieser Frau unter, und ihr Schicksal wird das seine.

„Die Frau vom Meer“ schildert, wie ein Mädchen, Ellida, verlobt mit einem Seemann, völlig von dem Willen dieses Mannes abhängig ist. Als ihr Verlobter, den sie noch liebt, trotzdem er sogar zum Tode verurteilt, auch längere Zeit fern weilt, schläft diese Ellida nicht ein und sie klebt neben dem Reize der Anziehung zu dem Seemann, was in dem Willen des Mannes steht, und von dem sie vor der Kraft, die sie zu bezaubern vermag. Inzwischen heiratet Ellida den betrunkenen Arzt Wangel, um verlobt zu sein, und nun wendet sie ihr des Zugehörigkeitsgefühl zu der Familie, der sie jetzt angehört. Und als ihr Verlobter zurückkehrt, um sie zu holen, da wird sie sich bewußt, daß die Kraft der Willenskraft ihres früheren Geliebten verstanden ist, daß die Kraft des Mannes, dem sie angetraut, sie stärker macht, als sie vorher gewesen. Auch hier weiß Völkstümlich, auf die Erzählung hin, durch die die Frau zum Verlobten verlobt wird. Doch tritt in der Naturanlage der Ellida ein Charakter, der sich zeigt durch das Vertrauen eines anderen Menschen, zum selbständigen Willen durchdringt.

„Edla Sabler“ ist das Schicksal der holländischen Tochter, die mit einem Völkstümlich, mit nicht zu löbender Lust zum Wohlleben nach einem reichen Mann ergelkt. Die Niedrigkeit der Lüste, die moralische Verkommenheit lassen dieses Werk als eine Bitte erscheinen, der kein Weg kommt genug ist, um auf ihm zu ihrem Ziele zu gelangen. In herber Realität schildert Völkstümlich hier das auf dem Mann dreifache Werk. —

— Die Straßenbahnbetriebsführung am Sonntag. Vielfach die falsche Vorstellung laut geworden ist, daß die Betriebsführung auf der Herrntuglinie der Straßenbahn am Sonntag auf Nichtleistung des nötigen Stroms durch das städtische Elektrizitätswerk zurückzuführen ist, erscheint eine Aufklärung erforderlich. Der außergewöhnlich stark Verkehr auf der Straßenbahn, zu dessen Wägung die sämtlichen verfügbaren Wagen herangezogen wurden, hatte naturgemäß auch einen sehr großen Verbrauch von elektrischem Strom zur Folge, der den normalen Verbrauch an Wochentagen um mehr als das Doppelte überstieg. Die für den Gleichstrom der Straßenbahn in dem Elektrizitätswerk aufgestellten Maschinen waren für die erforderliche Strommenge noch ausreichend, dagegen erfüllten die Speisefabel des Straßenbahngewerkes zeitweise eine erhebliche Ueberlastung, welche um 2 1/2 Uhr nachmittags die der Straßenbahn gehörigen selbständigen Maximal-Ausschalter der Speisefabel in Elektrizitätswerk in Tätigkeit setzte und so eine Unterbrechung der Stromzuführung zu den Fahrdrähten der Straßenbahn herbeiführte. Das Wiederanschalten der Maximal-Ausschalter war bei den bestehenden Verhältnissen nicht durchführbar, es mußte vielmehr zunächst die elektrische Maschine abgestellt werden, und dann konnte nach Einschalten sämtlicher Speisefabel die Stromerzeugung wieder beginnen. Die Unterbrechung des Straßenbahnbetriebes hatte etwa 8 Minuten gedauert. Durch das Zutrittsamtretreten der Maximal-Ausschalter sind Beschädigungen der Maschinen und Speisefabel vermieden und der Betrieb konnte ohne weitere Störungen fortgeführt werden. Die Anlagen des Elektrizitätswerkes haben also an sich mit der Betriebsführung nichts zu tun. —

— Eine rapide Entwicklung hat die Elektrotechnik zu verzeichnen. Namentlich die Starkstromtechnik ist für die Industrie von der denkbar größten Bedeutung. Die Produktion an Maschinen, Motoren und Transformatoren ist gewaltig gestiegen und die Zahl der an diesem Gebiet in Deutschland Beschäftigten dürfte 80 000 Personen übersteigen. Die Elektrotechnik befindet sich aber trotz ihrer weitverbreiteten Fortschritte immer noch im Anfangsstadium und jeder Mensch weiß, daß die Zukunft gehört. Diese Tatsache ist es auch, die den Zuprius zu den elektrotechnischen Berufen in ungewöhnlich großer Zahl veranlaßt und trotz der erforderlichen Intelligenz auf die Höhe der Völkstümlich gedrückt hat. Nicht weniger als die Unternehmer anderer Produktionszweige haben es die auf elektrotechnischen Gebiet verstanden, aus der Tätigkeit ihrer Arbeiter und Ingenieure Nutzen herauszuwirtschaften. So wird zum Beispiel von den Siemens-Schuckert-Werken berichtet, daß das Jahr 1908—1909 einen Gewinn von 9 Millionen Mark ergeben hat, d. h. 10 Prozent vom Gesellschaftskapital. Die Aktiengesellschaft Siemens u. Halske hat im vergangenen Geschäftsjahr einen Gewinn von 11 429 009 Mark erzielt. Die zur Verteilung gelangende Dividende beträgt 12 Prozent von dem auf 63 Millionen Mark erhöhten Aktienkapital.

Es gibt noch eine Anzahl großer elektrotechnischer Werke, die ebenfalls einen Wert genießen. Zum Beispiel die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin usw. Diese Gesellschaften haben in den verschiedensten Großstädten Filialunternehmen, während die Gesamtzahl der von ihnen beschäftigten Angestellten und Arbeiter nach Tausenden zählt. Infolge der riesigen Kapitalien und der von den elektrotechnischen Werken betriebenen Eigenproduktion werden Anlagen in Bergwerken, der Bau elektrischer Bahnen usw. immer nur von den größten und leistungsfähigsten Unternehmen ausgeführt, und das ist ja auch selbstverständlich. Die Produktion wird natürlich nicht eingeeignet, sie wird im Gegenteil auf alle Gebiete der Elektrotechnik ausgedehnt. Je vielseitiger die Betätigung, um so größer die Konkurrenz, die große, mittlere und kleine Unternehmen sich gegenseitig bereiten.

Dieser Wettbewerb erfolgt fast ausschließlich auf Kosten der Arbeiter. Es werden zum Teil Löhne gezahlt, die jeder Beschreiber spotten. Bleiben wir einmal in Magdeburg. Die Firma Zwirner u. Dörz zahlte z. B. einem Elektromonteur einen Stundenlohn von ganzen 30 Pfennig und eine Auslösung bei auswärtiger Montage von 1,50 Mark täglich. Löhne von 45 und 50 Pfennig für selbständige Monteur sind schon sehr angemessen. Es wird sich verlohnen, derartige Beispiele beschränken anzuführen und der Deffentlichkeit zu zeigen, in welcher Weise die Entlohnung der Monteur und Helfer, die zum großen Teil in den Wohnungen der Rundschaft zu arbeiten haben, vor sich geht. Rücksichten auf irgendwelche Firmen wird dabei natürlich nicht genommen werden können.

Die Organisation der Elektromonteur hat in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht und sie ist unabhängig dabei, ihren Einfluß zugunsten einer bessern Bezahlung zu vernehmen. Das ist auch notwendig; denn nicht nur bei der Firma Zwirner u. Dörz, sondern allgemein lassen die Arbeitsbedingungen sehr viel zu wünschen übrig. Ein sehr großer Teil dieser Berufsarbeiter steht weit schlechter da, als zum Beispiel die Gruppe der Bauarbeiter. Was diese und andere den Unternehmern abgerungen haben, das muß auch den Elektromonturen möglich sein. Vor allem gilt es für diejenigen, die von einem gewissen Vorurteil geleitet werden, den Stachelgeist abzustreifen und in Reiz und Gleich mit den übrigen Berufscollegen ein besseres Los zu erkämpfen. Niedrige Löhne und Arbeitslosigkeit sind keineswegs seltene Gäste. Soll hier Besserung eintreten, dann muß auch der letzte Mann seine Schuldbiligkeit tun und sich der Organisation, dem Deutschen Metallarbeiterverband, anschließen. —

— Die Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg hielt ihre ordentliche Generalversammlung am 30. November in der „Reichstrone“ ab. Es waren 5 Arbeitgeber- und 34 Arbeitnehmervertreter anwesend. Zunächst fanden einige statutenmäßige Wahlen statt. In den Ausschuss für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres wurden von den Arbeitgebern Herr Dehmann und der Vertreter der Südburger Maschinenfabrik, von den Arbeitnehmern die Herren Bethge, Schmidt, Fried, Sattler und Krone gewählt. Zu den Vorstand wurden von den Arbeitgebern die auscheidenden Herren Dietlein und Heyder wiedergewählt. Von den Arbeitnehmern wurden die Herren Brandes, Bed, Bethge und Meyer gewählt.

Der Kassenbericht gab der Kassendirektor Wendlandt. Für die drei ersten Vierteljahre des laufenden Jahres beläuft sich die Einnahme auf 208 238,84 Mark, die Ausgabe auf 211 086,60 Mark. Es sind mithin noch ungedeckt 2869,76 Mark. Dieses Defizit wird durch die Wirkung der inzwischen eingetretenen Erhöhung der Beiträge und Ersparnisse auf andern Gebieten nach und nach verschwinden. Redner regte an, daß die Mitglieder selbst für eine noch weitere Berücksichtigung der Arzneikosten im Interesse der Kasse sorgen.

Am 4. Punkt: Definitive Genehmigung des Arztvertrags, teilte Herr Brandes mit, daß ein Vertrag nur auf der Grundlage der freien Arztwahl abgeschlossen werden konnte. Ebenso konnte eine Verlängerung der Pauschale nicht erreicht werden. Da auch eine kürzere Dauer nicht durchzuführen war, mußte der Vertrag auf die Dauer von 5 Jahren festgelegt werden. Es haben haben sich also die Ärzte, dank ihrer vorzüglichen Organisation, als die Stärkeren erwiesen.

Diese Ausführungen wurden von Herrn Wendlandt in verschiedenen Punkten ergänzt und einige der wichtigsten Bedingungen aus dem neuen Vertrag mitgeteilt. Redner forderte dazu auf, daß sich die Mitglieder streng nach diesen Bestimmungen richten, um unnötige Spannungen zwischen den Mitgliedern und Ärzten nach Möglichkeit zu vermeiden. Der neue Vertrag wurde hierauf genehmigt.

Der Bericht von den Krankentage in Berlin, Bremen und Halberstadt gab Herr Wendlandt, der sich mit Rücksicht auf die entgegenstehenden Berichte, die die Zeitungen gebracht haben, darauf beschränkte, die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs der neuen Reichsversicherungsordnung soweit sie sich auf die Ortskrankenkassen und deren Selbstverwaltungsberechtigen beziehen, mitzuteilen.

Nachdem noch der Vorsitzende, Herr Matthes, die Mängel der neuen Reichsversicherungsordnung beleuchtet hatte, wurde die Versammlung geschlossen. —

— Von der Bauarbeiter-Kommission. Am 16. November wurde in Magdeburg eine Statistik für die Kontrolle der Winterarbeiten aufgenommen. Die Zusammenstellung der Fragebogen ergibt, daß die Bauarbeiter alle Ursache haben, die Forderungen der letzten Bauarbeiter-Konferenz durchzuführen. Gefahren, die der Bauarbeiter bei der Arbeit drohen, gibt es viele; manchen wird schon begegnet, vielen könnte noch begegnet werden, wenn jeder Bauarbeiter die Unfallversicherungs-Vorschriften und die Baupolizei-Verordnung



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Dir. 251.

Magdeburg, Donnerstag den 2. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

## Parteigenossen!

Der geschäftsführende Ausschuss der preussischen Landeskommission beruft den dritten Parteitag der preussischen Sozialdemokratie auf

Montag den 3. Januar 1910  
vormittags 9 Uhr

- ein.
- Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:
1. Bericht des geschäftsführenden Ausschusses. Berichterstatter: Eugen Ernst.
  2. Bericht der sozialdemokratischen Landtagsfraktion. Berichterstatter: Hugo Heimann.
  3. Die Wahlrechtsfrage in Preußen. Berichterstatter: Heinrich Ströbel.
  4. Die Verwaltung Preußens. Berichterstatter: Karl Liebknecht.
  5. Das Kommunalprogramm für Preußen. Berichterstatter: Paul Hirsch.
  6. Sonstige Anträge.

Für die Verhandlungen sind 3 Tage in Aussicht genommen und finden statt im Berliner Gewerkschaftshaus, Engelsufer 15.

Die Anträge müssen bis spätestens

6. Dezember 1909

an die Adresse:

Eugen Ernst, Berlin SW 68, Lindenstraße 69,

gelangt sein, wenn sie entsprechend § 7 des preussischen Organisationsstatuts rechtzeitig veröffentlicht werden sollen.

Anträge einzelner Parteigenossen bedürfen der Gegenzeichnung des Vorstandes der örtlichen bzw. Kreisorganisation, falls sie zur Veröffentlichung und Beratung gelangen sollen.

Den Anträgen etwa beigegebene Begründungen werden weder im „Vorwärts“ noch in der den Delegierten zugehenden Vorlage abgedruckt. Die Genossen haben das Recht, ihre Anträge auf dem Parteitag selbst zu begründen oder durch befreundete Genossen begründen zu lassen.

Die Annahme der Delegierten, Verlangen um Logis ist an die Adresse

Leopold Liebmann, Berlin SW 68, Lindenstraße 69,

zu richten.

Mit Parteigruss

Der Parteivorstand.

Der geschäftsführende Ausschuss.

## Deutscher Reichstag.

(1. Sitzung.)

Berlin, 30. November, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratsitz niemand.

Präsident Graf Stolberg übernimmt den Vorsitz und ernennt zu provisorischen Schriftführern die Abgeordneten Rogalla v. Bieberstein (konj.) Engelien (Ztr.) Dr. Hermes (Frei. Bp.) Rumpau (natl.).

Das Haus ehrt das Andenken der inzwischen verstorbenen Abgeordneten Böning (konj.) und de Witt (Ztr.) in der üblichen Weise.

Die Mitteilung des Präsidenten, daß der Abg. Schaf (Wirtsch. Bg.) sein Mandat niedergelegt hat, wird mit Heiterkeit aufgenommen. Hierauf erfolgt der Namensaufruf, der die Anwesenheit von 337 Abgeordneten ergibt.

Eingegangen ist die Interpellation der Freisinnigen über die Zustände auf der Kieler Werft.

## Konzerte.

Magdeburg, 30. November.

Zum Besten von Martha Bagel, der erblindeten Pianistin, wurde im „Friedhof“ von einer kleinen Reihe von Künstlern ein Konzert veranstaltet, für das recht ansehnliche Preise (bis zu 4 Mark) gezahlt wurden. Da es sich um eine Wohltätigkeitsfrage handelte, so hatte man sich — nach dem Besuch zu urteilen — wohl die Eintrittspreise gefallen lassen. Wenn diese aber in gar keinem Verhältnis zum Gebotenen stehen, so muß man doch gegen diese Konzerte Front machen. Ich gönne gewiss den Veranstalter ihren Verdienst, erwarte aber den Preis annähernd etwas von Kunst zu hören. Von der erblindeten Pianistin selbst will ich in Anbetracht ihres Unglücks mit der Würde der Konzertbesucher urteilen. Ihre Technik ist heute noch eine ganz gute und ihr Gedächtnis ist ihr wesentliche Dienste. Aber die Berliner Künstler haben sich bei den Preisen zu hoch eingeschätzt. Frau Elze Maiermann-Mancke sang mit sonst angenehmer Stimme, aber ohne jeden Ausdruck. Für einen nicht erscheinenden Mitwirkenden trat Herr Opernsänger Franz aus Berlin ein. Mit einem kräftigen und ziemlich rauhen Organ sang er wieder wie „Ich war bei Chloë ganz allein“, so daß von dieser zarten Komposition aber auch nichts übrigblieb. Die Duette beider Künstler waren mehr als mäßig. Am Klavier saß Kapellmeister Ernst Hiemele. Er versuchte manches zu korrigieren und zu verdecken, spielte aber viel zu stark, um seinen Zweck zu erreichen. Der einzige, der wirklich seine Aufgabe löste, war Emil Hunkel vom Stadttheater, welcher rezitierte nur die Auswahl, die fast nur Heiteres vorah, hat mir nicht gefallen für ein solches Konzert. —

## Ueber die Markose.\*

Von Dr. A. Lipjusz.

Ein jeder kennt die große Bedeutung, die der Chloroform- und Aethermarkose in der Medizin zukommt. Im Laufe der letzten Jahre, wo die Markose angewendet wird, haben sich die Methoden der Markose modifiziert und verfeinert und sie bilden heute eins der wichtigsten Hilfsmittel vor allem in der Chirurgie und in der Geburtshilfe.

Der allgemeine Wert der Markose liegt darin, daß durch Einatmung der Chloroform- oder Aetherdämpfe ein zeitweiliger Bewußtseinsverlust zustande kommt. Der Arzt hat nun die Möglichkeit, Operationen am Patienten auszuführen, die bei einem

\*) Vergl. Mansfeld: „Markose und Sauerstoffhunger“. *Wfluges Archiv*, Bd. 129.

Außer dem Etat und zwei Nachtrags-Stats sind eingegangen Gelebenskräfte bez. die Haftung des Reiches für seine Beamten, eine Novelle zum Strafgesetzbuch, zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Strafprozeßordnung.

Hierauf ernennt der Präsident die nächste Sitzung an auf Mittwoch 1 Uhr mit der Tagesordnung: Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und Schriftführer. Schluß 3 Uhr. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 1. Dezember 1909.

### Niederkonkurriert.

Die Akkumulatoren-Gesellschaft vorm. Voese zu Berlin ist in arge finanzielle Schwierigkeiten geraten. Ihre Lage soll so bedenklich sein, daß der Konkurs droht, wenn nicht schleunigst neue Mittel herangeführt werden können.

Schon seit geraumer Zeit schwebt das Unternehmen in Sorgen und Wägen. Eine vor mehreren Jahren vorgenommene tiefgreifende Sanierung hat seine Situation nicht zu verbessern vermocht. Die früheren Bankverbindungen haben sich zurückgezogen, die Voese-Gesellschaft ist auf der Suche nach neuen Kreditquellen, die sich ihr aber bisher noch nicht erschlossen haben.

In der jüngsten Zeit sind verschiedene Vorgänge bekanntgeworden, die auf die Geschäftsführung der Gesellschaft ein mißliches Licht werfen, doch ihre Bedeutung dürfte auch auf den vernichtenden Preiskampf zurückzuführen sein, den der Akkumulatorentrust gegen sie seit langem geführt hat. Der Akkumulatorentrust wird von den im Elektrolartikel vereinigten Monopolen beherrscht. Die Formen, in denen er seinen Wettbewerb gegen die Voese-Gesellschaft führte, ergaben sich aus einigen Dokumenten, die vor mehreren Monaten bekannt wurden. So hieß es in einem Schreiben der Akkumulatorenwerke Witten, die zum Truste gehören, an ihre Vertreter:

„Wie Ihnen bekannt, sind wir seitens der mit uns kartellierten Firmen autorisiert, bei Geschäften, bei denen die Firma Voese ernstlich in Frage kommt, über die Ihnen bekannten Kartellbestimmungen hinauszugehen. . . . Außerdem ist nach den Kartellbestimmungen festgelegt, daß uns alle diejenigen Geschäfte von den mit uns kartellierten Firmen aufgegeben werden, bei denen Voese etwa auch ohne unsere Konkurrenz in Frage kommt, damit dann diese Geschäfte auch durch unsere Organe entsprechend verfolgt werden, und zwar im Notfall unter Anwendung von Kampfmitteln unsererseits.“

Ein dem gleichen Zwecke dienendes Zirkular richtete die Akkumulatorenfabrik U. G. in Berlin an ihre verschiedenen Zweigstellen. Es heißt darin:

„Wir haben in letzter Zeit aus absolut zuverlässigen Quellen mehrfach Mitteilungen erhalten müssen von Aufträgen, die an Voese gefallen sind, ohne daß uns von Ihnen Berichte darüber zugekommen wären. Infolgedessen konnten wir auch die uns zur Verfügung stehenden Mittel, Voese die Geschäfte nicht machen zu lassen, nicht anwenden. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, Sie auf Ihre Informationen und Anweisungen hinzuweisen und Sie dringend zu bitten, viel mehr als jeher alle schwebenden Geschäfte daraufhin zu kontrollieren, ob die Konkurrenz Voese in Frage kommen kann oder nicht, und auch Ihre Organe fortwährend dazu anzuhalten. Von allen Geschäftsfällen, in denen die Konkurrenz Voese auftritt oder vermutlich aufzutreten könnte, ist uns unverzüglich Nachricht zu geben, damit wir das Weitere veranlassen können.“

Diesem Verfolgungssystem war Erfolg beschieden. Doch welchen Lärm würden dieselben Unternehmer wohl erheben, wenn Gewerkschaften ihren Funktionären derartige Anweisungen

zugehen ließen, um etwa „Arbeitswilligen“ und ähnlichen ehrenwerten Elementen die Erlangung von Arbeit unmöglich zu machen. —

### Das Kulturideal eines echtpreussischen Mannes.

Auf dem letzten Tage der Mittelstandsretter in Berlin erregte der Justizrat Baumert aus Spandau einiges Aufsehen durch seine Versicherung, das Reichstagswahlrecht sei ein Wahlrecht für Nomaden und Buren.

Dieser Baumert, der diesen Ausdruck tat, ist sozusagen eine berühmte Persönlichkeit, er hat durch die Kapriolen, die er in reaktionären Versammlungen treibt, sogar den Reford des Professors Suchsland in Halle geschlagen. So erregte er feinerzeit allgemeine Bewunderung durch eine Rede auf einem Hausbesitzertag, in der er das von mehreren Parteien benutzte Hausflozet als einen Kulturfaktor pries, durch den die Hausbewohner einander menschlich näher gebracht würden.

Drum fort mit dem allgemeinen Wahlrecht und her mit dem allgemeinen —, dann wird das deutsche Volk ein Kulturvolk, würdig dieses Mittelstandsretters Baumert werden! —

### Der amerikanische Gewerkschaftskongress.

Die Jahreskonvention der American Federation of Labor in Toronto (Kanada) hat am Sonntag den 21. November ihre Verhandlungen zu Ende geführt. In der vorletzten Sitzung wurde Gompers einstimmig zum Präsidenten der Föderation wiedergewählt. Ebenso erfolgte die Wahl der übrigen Zentralverwaltungsmitglieder einstimmig. Es befinden sich darunter James Duncan als erster, John Mitchell als zweiter Vizepräsident und Frank Morrison als Sekretär. Die Abstimmung der sozialistischen Delegierten erfolgte mit Rücksicht auf die Verurteilung der Gompers, Mitchell und Morrison zu längeren Freiheitsstrafen. Aus demselben Grunde zogen unsere Genossen auch die eingereichte sozialistische Resolution — dieselbe, die auf dem Kongreß der „United Mine Workers“, des allgemeinen Bergarbeiterverbandes, im Januar in Indianapolis Annahme gefunden — unter entsprechender Motivierung zurück.

Der Klassenjustiz gegenüber bilden die amerikanischen Gewerkschaften damit eine geschlossene Phalanx. Gompers erklärte für sich wie für die Mitverurteilten, nicht um Begnadigung bitten zu wollen, sondern entschlossen zu sein, „unter dem Rufe nach Freiheit und Gerechtigkeit den Kampf fortsetzen zu wollen“. Eine Begnadigung durch den Präsidenten, wenn sie im Falle der „Misachtung“ des Gerichts überhaupt konstitutionell zulässig ist, kann nämlich nur auf Bitten des Verurteilten erfolgen.

Es gelangte ferner eine Resolution zur Annahme, wonach „die bisherige Taktik der Föderation nicht aufgegeben und keine der von den Vätern der Republik ererbten Rechte geopfert werden“ solle.

Zu radikaleren Kampfmitteln als dieser Resolution, die nichts darüber besagt, wie die Arbeiter denn das Recht des Boykotts, unbefristet um Einhaltsbefehle, verteidigen sollen, konnte der Kongreß sich leider nicht verstehen. Die Einberufung einer Protestkonvention nach Washington, sobald die drei Führer eingekerkert werden, wurde als nicht satzungsgemäß abgelehnt, und auch der zwei-

Wachzustand des Patienten unmöglich wären: wegen der großen Schmerzen würde der Patient nicht stillhalten und es käme dann bei der Operation zu sehr argen Verletzungen; auch wären die Schmerzen bei der Operation derart, daß durch sie — durch Herzstillstand — der plötzliche Tod verursacht werden könnte.

Während wir in der Markose das Bewußtsein verlieren, arbeiten alle Organe unseres Körpers ungehindert weiter. Natürlich können auch sie durch das Mittel, das zur Markose verwendet wird, angegriffen werden, wie es zum Beispiel für das Herz bei der Chloroformmarkose der Fall ist. Das sind aber nur Ausnahmefälle, wenn sehr tief narcotisiert werden muß oder wenn das Herz des Patienten sehr schwach ist.

Wir wissen nun, daß das Organ des Bewußtseins die Gesamtheit der Nerven- oder Ganglienzellen ist, die die Großhirnrinde ausmachen. Wollen wir das Wesen der Markose verstehen, so müssen wir uns zu erklären suchen, auf welche Weise die Tätigkeit der Ganglienzellen der Großhirnrinde durch Chloroform oder Aether beeinträchtigt wird.

Alle lebenden Zellen können durch bestimmte Gifte gelähmt werden: das gilt für die Nervenzelle, für die Muskelzelle, für die pflanzliche Zelle und ebenfugut für das einzellige Lebewesen. Man kann durch Aether auch das Auskeimen von Pflanzensamen verhindern.

Die bekanntesten von diesen Giften sind der Alkohol, das Chloroform und der Aether.

Was bedeutet nun „Lähmung“ einer Zelle? Eine Zelle ist gelähmt, wenn sie ihre Tätigkeit einstellt, wenn ihre Lebensäußerung nicht mehr in normaler Weise ablaufen kann. „Leben“ ist ein Wort für eine Reihe von chemischen Vorgängen, die sich in der Zelle abspielen und die wir als „Stoffwechselvorgänge“, als Stoffwechsel bezeichnen, weil dabei ein fortwährender Zerfall und Wiederaufbau von lebendiger Substanz der Zelle stattfindet.

Es muß sich also bei der Markose, bei der Lähmung durch die genannten Gifte um eine Störung des Stoffwechsels der Zelle handeln. Worin besteht nun diese Störung des Stoffwechsels?

Um die Störung des Stoffwechsels der Zelle durch die genannten Gifte zu verstehen, müssen wir uns daran erinnern, welche Rolle der Sauerstoff im Stoffwechsel spielt.

Beim Abbau, beim Zerfall der lebendigen Substanz ausmachenden Eiweißstoffe entstehen Abbauprodukte, Stoffwechselprodukte. Diese müssen dauernd weggeschafft werden, damit das chemische Getriebe in der Zelle nicht gestört wird. Das geschieht nun zum Teil in der Weise, daß diese Abbauprodukte sich mit dem zugeführten Sauerstoff vereinigen und zu Kohlensäure und Wasser verbrannt werden, als die sie durch die Nieren und Lungen ausgeschieden werden.

Zum normalen Getriebe des Stoffwechsels gehört es also, daß die Zelle dauernd eine genügende Menge Sauerstoff zuge-

führt bekommt und aufnimmt. Wo das nicht der Fall ist, wo die Sauerstoffzufuhr ungenügend ist, häufen sich die Stoffwechselprodukte in der Zelle an und es kommt zu einer Störung im Stoffwechsel. Eine Reihe von chemischen Vorgängen, die mit dem Stoffwechsel gehören, steht nun still. Es ist wahrscheinlich, daß der für den normalen Ablauf des Lebens so wichtige Wiederaufbau der zerfallenen Eiweißmoleküle ausbleibt.

Da diese Störung durch den Sauerstoffmangel bedingt ist, sagen wir, daß die Zelle erstickt.

Hält diese Störung des Stoffwechsels längere Zeit an, so stirbt die Zelle ganz ab.

Eine große Reihe von Untersuchungen der letzten Jahre hat nun gezeigt, daß durch Alkohol, Chloroform und Aether die Körperzellen in der Sauerstoffaufnahme behindert werden. Wird das Gift eingeatmet oder getrunken und kommt es ins Blut, so verlieren die Zellen unseres Körpers die Fähigkeit, den Sauerstoff aus dem Blute aufzunehmen. Dasselbe findet statt, wenn man ein herausgeschmittenes Organ, zum Beispiel einen Frohner, eine Pflanze, einzellige Lebewesen unter eine Glasglocke bringt, in die man Dämpfe von Aether hineinleitet. Das sind feststehende wissenschaftliche Tatsachen.

Die Behinderung der Sauerstoffaufnahme durch die Zelle bedeutet eine außerordentliche Störung des Stoffwechsels der Zelle, denn ohne Sauerstoff ist ja ihr Leben nicht möglich — die Stoffwechselprodukte können nicht weggeschafft werden. Die Zelle erstickt. Die Markose der Zelle ist eine Erstickung.

Warum erstickt nun bei der Markose des Tieres, das mit einem Gehirn ausgerüstet ist, nur die Zellen des Gehirns und nicht die Zellen der anderen Organe? Der Grund dafür liegt darin, daß der Stoffwechsel der Ganglienzellen viel intensiver ist als derjenige aller übrigen Körperzellen; dementsprechend ist auch der Sauerstoffbedarf der Ganglienzellen viel größer als der der anderen Zellen. Kommt nun das lähmende Gift in das Blut und wird gleichmäßig allen Körperzellen zugeführt, so werden vor allem die Ganglienzellen der Großhirnrinde in ihrem Stoffwechsel geschädigt, viel eher als die anderen Körperzellen: bei ihnen wird sich der Sauerstoffmangel viel eher geltend machen. Die Ganglienzellen sind schon zu einer Zeit gelähmt, wo der Stoffwechsel der anderen Körperzellen noch wenig durch das Gift beeinflusst ist, um gestört zu werden. So kommt es zu einem Bewußtseinsverlust, während alle übrigen Organe des Körpers — das Herz! — tadellos weiterarbeiten.

Es sei bemerkt, daß nicht alle Ganglienzellen in gleichmäßiger Weise von dem Gifte beeinflusst werden. Zuerst werden

\*) Es gibt allerdings auch eine Gruppe von Lebewesen, welche ohne Sauerstoff auskommen, ja für die der Sauerstoff schädlich ist, für die der Sauerstoff ein tödliches Gift ist! Unter den Bakterien sind solche Arten recht verbreitet.



wichtige Generalstreik, der von den Arbeitern Philadelphia und danach noch einiger anderer Orte gefordert wurde, fand keine Sympathie. Dagegen beschloß die Konvention eine besondere Beitragserhebung von 25 Cents pro Jahr und Mitglied zur Ansammlung eines allgemeinen Verteidigungsfonds.

Weitere Resolutionen wurden gefaßt gegen die großen Ausgaben für den Militarismus, für das Bürgerrecht der Portorikaner und — gegen eine Stimme — für das *Francsimrecht*.

## Die Unterschleife auf der Kieler Reichswerft.

Hg. Kiel, den 30. November 1909.

### Dreihundzwanzigster Verhandlungstag.

Der Anhang zu der heutigen Sitzung war besonders stark. Hundert wurde nochmals in die Verweissung eingetretten, um einige nachträglich von der Verteidigung direkt geladene Zeugen zu vernahmen. Die Zeugen bekunden indes nichts Wesentliches.

**Vert. R. A. Spiegel:** Ich habe noch einige Fragen an den Sachverständigen Herz von der Germaniawerk, und zwar möchte ich von ihm etwas über die Beziehungen Frankenthal zur Germaniawerk hören. — Angekl. Frankenthal: Ich habe sogar ganze Jahresabschlüsse mit der Germaniawerk beiliegend. — Sachverst. Herz: Das ist richtig, ich kenne die Geschäftsverbindung Frankenthal mit der Germaniawerk seit 4 1/2 Jahren, ich habe niemals irgendwelche Unregelmäßigkeiten bemerkt, noch hatte Frankenthal oder wir irgendeinen Anlaß zur Beschwerde. — Vert. J. R. Schirren: Ist Ihnen bekannt, daß die Germaniawerk der kaiserlichen Werft für Rüstspane 80 Mark pro Tonne zahlen wollte, daß die kaiserliche Werft dies ablehnte, daß die kaiserliche Werft dann diese Rüstspane in Submission ausschrieb, daß ein Händler die Spane der kaiserlichen Werft für 45 Mark abnahm und daß derselbe Händler sie der Germaniawerk für 60 Mark weiter verkaufte? — Zeuge Marine-Intendantenassessor Friedrich: Die Sache liegt nicht so, sondern hat einen andern Zusammenhang. — Vert. Justizrat Schirren: Der frühere Reichstagskandidat Steiner hat mir mitgeteilt, er habe beobachtet, wie Materialen von der kaiserlichen Werft als Material verkauft wurden, die noch ganz neu waren. — Zeuge Marine-Intendantenassessor Friedrich: Wir verkaufen nicht nur das, was kaputt und unbrauchbar ist, sondern alles, was nicht mehr zu verwenden ist. Da kommt es sehr wohl vor, daß Sachen dabei sind, die noch neu sind, die wir aber nicht mehr brauchen können. —

Nach einigen weiteren atemunfähigen Feststellungen wurde mit Zustimmung aller Prozeßbeteiligten die Verweissung endgültig geschlossen und sämtliche Zeugen und Sachverständige entlassen. Den Geschwornen wurden im ganzen

### über siebzehn Schuldfragen

unterbreitet. Die ersten drei Fragen betreffen den Angeklagten Rat Heinrich und lauten auf fortgesetzte Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und mildere Umstände, die drei nächsten dieselben Vergehen für den Angeklagten Ehrnsth, die weiteren drei Fragen für die gleichen Vergehen in bezug auf den Angeklagten Frieden und die nächsten drei Fragen in bezug auf den Angeklagten Farsbutter für dieselben Vergehen. Die Fragen 13 bis 16 betreffen wiederum den Angeklagten Heinrich und lauten auf Verleitung zur Amtsunterschlagung bei den Angeklagten Ehrnsth, Frieden und Farsbutter. Die Frage 17 betrifft den Angeklagten Heinrich und lautet auf passive Beamteneinführung. Frage 19 lautet auf passive Beamteneinführung im Falle Kantowski. Auch hierzu liegen Fragen nach milderen Umständen vor. Die weiteren Schuldfragen für die Angeklagten Ehrnsth, Frieden und Farsbutter lauten gleichfalls auf passive Beamteneinführung und mildere Umstände.

Die Schuldfragen für den Angeklagten Frankenthal lauten zunächst auf Beihilfe zur Amtsunterschlagung in den Fällen Heinrich, Ehrnsth, Frieden und Farsbutter. Ueberall werden auch hier Unterfragen nach milderen Umständen gestellt. Ferner betreffen den Angeklagten Frankenthal Schuldfragen wegen Anführung zur Amtsunterschlagung und wegen aktiver Beamteneinführung in den Fällen Heinrich, Ehrnsth, Frieden und Farsbutter. Ueberall wo zulässig sind Fragen nach milderen Umständen gestellt.

Die Schuldfragen für Hermann Jacobsohn lauten auf Beihilfe zur Amtsunterschlagung und Verleitung in den Fällen Farsbutter und Ehrnsth, die Schuldfragen für Stafel gleichfalls auf Beihilfe zur Amtsunterschlagung im Falle Ehrnsth.

Die Schuldfragen für den Angeklagten Siegfried Jacobsohn lauten auf Begünstigung bei den Vergehen seines Vaters und auf Beihilfe dazu bei dem Angeklagten Keping auf Beihilfe zur Amtsunterschlagung im Falle Kantowski und auf Beihilfe in gleichen Fällen und schließlich noch für den Angeklagten Heinrich auf Beihilfe zur Amtsunterschlagung und Verleitung im Falle Kantowski. Ueberall wo es zulässig ist, wurde auch die Frage nach milderen Umständen gestellt. Schließlich überall auch die Frage, ob eine fortgesetzte Handlung vorliegt.

die Ganglienzellen der Großhirnrinde angegriffen — das Vermögen erreicht. Damit haben wir den kritischen Jued der Karte erreicht. Führen wir die Karte weiter, so werden auch die tiefer gelegenen Ganglienzellen des sogenannten „verlangerten Markes“ (des Verbindungsstückes von Gehirn und Rückenmark) gelähmt. Da diesen Ganglienzellen die Zusammenfassung der Nervenbewegungen (zum Teil auch die Regulation des ganzen Nervenapparates) zufällt, so wird mit ihrer Lähmung der Tod herbeigeführt, da nun die Atmung stillsteht. Bei der aktiven Senkung mit Alkohol handelt es sich gewöhnlich um einen Atmungstillstand, während es sich bei einem Unglücksfall in einer Jagdgemäch durchgeführter Karte gewöhnlich um einen Stillstand eines schwachen Herzens handelt; der Arzt markiert nicht so weit, daß die tiefer gelegenen Ganglienzellen angegriffen werden. Noch eine letzte Frage müssen wir beantworten: Auf welche Weise befindet das Gift — Chloroform, Aether, Alkohol und andre — die Sauerstoffaufnahme der lebenden Zelle?

Wir können hier nur das zusammenfassen, was die experimentelle Forschung nachschonend gemacht hat, ohne in die Untersuchungen näher einzugehen.

Die genannten Gifte sind alle in Wasser, in Fetten leicht löslich. Fettsäuren aber lösen jede lebendige Zelle in ihrem Protoplasm einlagern. In diese Fettsäuren (Lipide) der Zellen dringen nun die Gifte ein, indem sie sich in ihnen lösen.

In diesen Fetten der Zelle löst sich das Sauerstoff mit größter Leichtigkeit. Es ist nun wahrscheinlich, daß diese Fettsäure der Zelle normaler Weise den Sauerstoff bei der Sauerstoffaufnahme aus dem Blut speichert. Jeder Zelle nehmen zum Beispiel mehr als hundert so viel Sauerstoff auf, als es die gleiche Menge Wasser tut. Gerade die Fettsäuren, die einen so großen Bedarf an Sauerstoff haben, sind auch an Fettsäuren sehr reich. Wir sehen nun, daß die Gifte in den Fetten einer Zelle, so kann man sich denken, Sauerstoff in die Zelle eindringen, die Zelle können nun den Sauerstoff nicht mehr in der normalen Menge aufnehmen. Es tritt Sauerstoffmangel für die Zelle ein. Und je mehr Gift wir anwenden, desto mehr wird sich von dem Gift in den Fettsäuren der Zelle lösen, desto weniger Sauerstoff kann in die Zelle dringen, desto stärker wird der Sauerstoffmangel, desto tiefer die Atmung.

Da die Gifte gleich von Anfang an durch die Membran oder die Zellen durch oder nachdem sie im Körper gerührt wurden, abgeköpft werden, so wird, wenn wir mit der Zufuhr des Giftes aufhören, allmählich das Gift aus dem verunreinigten Gewebe entfernt. Das Gift wird dann aus den Fettsäuren der Körperzellen allmählich entfernt und dem Körper verleiht. Wir fragen an, aus dem bewußten Zustand zu erwecken. —

Hierauf wurde die Verhandlung abgebrochen. Die Plädoyers werden den ganzen morgigen Tag ausfallen. Den Geschwornen wurde von allen Prozeßbeteiligten die feste Versicherung gegeben, daß der Prozeß am Donnerstag keltig zu Ende sein wird. —

## Aus der Parteibewegung.

**Der „sozialdemokratische Pumpsfonds“.** Durch den bürgerlichen Blätterwald läuft seit einiger Zeit wieder die bekannte Notiz über den „sozialdemokratischen Pumpsfonds“. Es wird darin behauptet, daß jährlich große Summen verpumpt werden, die dann „auf Rimmerwiedersehen als Darlehen gebucht werden“. Was es mit diesem Schwindel auf sich hat, haben wir schon wiederholt gesagt. Trotzdem wird immer aus neue tapfer weitergeboten. Um den Verleumdungen die Spitze abzubreaken, wollen wir erneut feststellen, daß ein „Pumpsfonds der Sozialdemokratie“ nicht existiert; wohl aber besteht eine Zentralkasse der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Sie hat zur Aufgabe, neben der Regelung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten auch die erstrecklichen Fortschritte, die die Parteipresse seit einer Reihe von Jahren macht, zu beachten. Nicht nur, daß in den bestehenden Parteidruckereien der Maschinenbestand verbessert und vermehrt werden muß, die Zahl der eignen Betriebe nimmt auch ständig zu. Deshalb ist es notwendig und verdient allseitig anerkannt zu werden, daß in der Partei eine Institution existiert, die hier helfend eingreifen kann. Die gegebenen Darlehen sind nun durchaus nicht auf Rimmerwiedersehen „verbucht“, wie in der betreffenden Notiz wider besseres Wissen behauptet wird. Aus den alljährlichen schriftlichen und mündlichen Berichten des Parteikassierers an den Parteitag geht hervor, daß die Beträge zurückgezahlt werden; auch wenn es nicht mit einem Male geschieht — daß dies nicht möglich ist, sollte sich der Verfasser der Notiz eigentlich selbst sagen —, ist das Geld nicht verloren. Die Einrichtungen der Parteidruckereien repräsentieren einen stattlichen Wert und in diesen Werten ist auch das Geld aus dem sogenannten Pumpsfonds der Sozialdemokratie angelegt. —

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Achtung, Tabakarbeiter!** Wegen fortgesetzter Schikanierungen und Maßregelungen organisierter Arbeiter sowie wegen Lohnabzügen ist die Firma Aug. Blase (Lübbecke, Westfalen) gesperrt. Die Firma unterhält mehrere Filialen. —

**Lebige Ausländer.** In der Walzfabrik von Warendorf in Sriege (Schlesien) ist eine Anzahl tschechischer Arbeiter beschäftigt. Nachdem es dem Brauereiarbeiterverband gelungen war, die Arbeiter des Betriebes für die Organisation zu gewinnen, beantragten diese ihre Organisation, Forderungen auf Verbesserung der Lohnverhältnisse bei der Betriebsleitung einzureichen. Die Arbeiter hatten jedoch ihre Rechnung ohne die allzeit wachsame Polizei gemacht und ohne Wissen der engen Beziehungen, die anscheinend zwischen Unternehmern und Behörden dort bestehen. Anstatt einer Lohnzulage oder auch nur einer Antwort von dem Unternehmer nahm die Polizei die Sache in die Hand. Sie beschlagnahmte sich sehr eingehend mit den tschechischen Arbeitern und schob sie über die Grenze ab. Unter den Abgeschobenen befand sich ein Verheirateter, der nicht einmal Zeit hatte, von seiner Familie Abschied zu nehmen. Wohlgerneht: die Leute haben nicht etwa im Streit, an Streit hatte niemand gedacht, lediglich die Entreichung der Forderungen war Anlaß für so schnelles Vorgehen. „Ja, in Schlesien machen wir das so!“ Die Polizei in Schlesien hält gute Ordnung. Schade nur, daß einheimische Arbeiter, die sich etwa unterziehen, Lohnforderungen zu stellen, nicht auch des Landes verwiesen werden können, dann erst würde die Polizei ihrer Aufgabe als Hüter der Unternehmerinteressen wohl gerecht werden. —

**Straf für mehrfachen Streikbrecher?** Der Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes in Nürnberg, Genosse Schneppenhorst, lag eines Tages im September, wie ein Streikbrecher — ein junger Burche von 18 Jahren — ein langes Küchenmesser aus dem Röde heranzog und auf einen Tisch mit dem Vorhänge sprechenden Streikbrecher losmach. Schneppenhorst — als Streikbrecher — eilte hinzu und sagte nach den Feststellungen vor Gericht: „Du siehst das Messer weg!“ Der Burche begann aber auch sofort auf Schneppenhorst einzuhauen, was den Bedrohten veranlaßte, dem stehenden Streikbrecher ordentlich ein paar aufs Maul zu hauen und ihm das Messer aus der Hand zu winden. Schneppenhorst ging dann mit dem Messer zur Polizei und machte von dem Messerattentat des Streikbrechers Anzeige. Der Amtsanwalt leitete ein Strafverfahren ein, und die Verhandlung fand vor dem Schöffengericht in Nürnberg statt. Angeklagt war aber nicht etwa der Streikbrecher, sondern Schneppenhorst, und zwar wegen Körperverletzung. Der stehende Streikbrecher aber trat als Zeuge auf! — Das Gericht konnte jedoch den Ausschlag des Streikbrechers — trotz seines Unwesens — keinen Glauben heimehen und sprach Schneppenhorst von Schuld und Strafe frei. Der Streikbrecher hatte behauptet, er sei zuerst geschlagen worden und er habe dann erst das Messer gezogen. Daß in einem solchen Fall aber überhaupt erst Anzeige gegen den Verleumdungsführer erhoben wurde, ist bezeichnend für unsere Rechtszustände im lieben deutschen Vaterland und für die staatsrechtliche Fürsorge, dessen sich die nürnbergischen Elemente im Rechtsstaat erfreuen. —

## Provinz und Umgegend.

**Aken, 1. Dezember.** (Lange Jahre) war die Hausarbeit in dieser Stadt heimisch. Alt und jung, Mann und Frau dienten ihr hauptsächlich in den Wintermonaten, wenn die Schifffahrt zum Stillstand gekommen war. Da sah man die Frauen und Mädchen Kröpfe weben, während ein Teil der Männer damit beschäftigt war, die von den Frauen fertiggestellten Kröpfe großweise auf einen Fabrik zu nähen. Das Gros wurde mit 20 Pfg. bis 2 Mark, in seltenen Fällen noch höher bezahlt. Bei Anspannung aller Familienangehörigen wurden in der Woche 6 bis 9 Mark verdient, einzelne auch darüber hinaus. Die Produkte gingen nach Berlin, Annaberg usw. Gegenwärtig herrscht in diesem Zweig der Heimarbeit eine Krise. Viele, die bisher verzeogen hatten, ihrer Gewerkschaft fernzubleiben, werden sich nun bemühen, was sie jahrelang zu ihrem Schaden veräußert haben. Die Gewerkschaften stellen die Mittel, das Einkommen zu erhöhen, ohne daß Frau und Kinder ausgebeutet werden. —

(Zwei Wilddiesel verhaftet.) Die Arbeiter Ehr. und Sch. widerstanden am Montag nachmittag im Steiner Jagdbezirk, Ehr. trug dem Sch. ein Hundel Rehze zu und diesem gelang es zwei Stück zu erlegen, während ein drittes wundergeschossen in der Nähe eines auf dem Feld arbeitenden Knechtes zusammenbrach. Der Knecht meldete dem Gendarmen diesen Vorfall, und beide wurden beim Verlassen der Förste verhaftet. —

(Stadtverordneten-Sitzung.) Laut Gesetz sind die Gemeindeforderungen in monatlichen Zeitstrahlen fällig. Bisher sind aber die Steuerbeiträge in vierjährlichen Raten entrichtet worden, es wurde deshalb beschlossen, die Zahlung in viermaliger Erhebung festzusetzen. Da diese Erhebungslösung schon seit 13 Jahren viel zu wünschigen Anlässen, und deshalb nicht viel von der Petroleumbeziehung zu erwarten ist, wurde beschlossen, 50 Stück 25kerige Östrampfen anzuschaffen. Weitere sollen später folgen. Ferner soll der Rastplatz durch einen mit dem Elektrizitätswerk in Verbindung zu treten wegen besserer Beleuchtung. —

**Nischerleben, 1. Dezember.** (Abgeleiteter Strafentzug) Ende September beschwerten wir, daß der Stadtbaurat Heß wegen einer Kränk im „Lageblatt“ dessen Redakteur wegen Verleumdung verklagt hatte. Wir schrieben schon damals, daß aus dem Inhalt eine Verleumdung nicht zu ersehen ist. Im Interesse des Stadtbaurats sowie der Stadtgemeinde liegt es, wenn es nicht zum Prozeß

komme. Wir erinnern hierbei an den Anspruch in einer Verhandlung im Landgericht: „Es wäre an der Zeit, daß in Nischerleben in Rathaus mit dem eiferigen Wozen ausgelegt werden müßte.“ Das Landgericht hat denn auch die Anklage abgelehnt. In bezug auf den Artikel „Die Pfasterungen auf der Vorderbreite“ erklärt der Angeklagte, daß die betreffende Anstalt, es handelt sich um das Bauamt dessen Leiter der Stadtbaurat Heß ist, „billig direktionslos“ sei und bezieht weiter die dort ausgeübte Tätigkeit als Wirtschast. Diese Ausbreitung erhalten zwar eine strenge Kritik der Arbeiten des Stadtbaurats, die dadurch verhärtet wird, daß das Wort „direktionslos“ gesperrt gedruckt ist. Eine Verleumdung vermag das Gericht darin jedoch nicht zu erblicken. Dem Angeklagten steht der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zur Seite. Es ist das gute Recht eines jeden Bürgers, zumal in einer Stadt, in der 200 Prozent Kommunalsteuern erhoben werden, die Tätigkeit der Stadtverwaltung oder eines ihrer Zweige einer kritischen Betrachtung zu unterziehen und seinen Ansichten darüber in der Zeitung oder sonst in der Öffentlichkeit Ausdruck zu geben und Mißstände an den Bräugern zu stellen, die nach seiner Ansicht vorhanden sind. — Der Angeklagte hat damit auch nicht die erlaubten Grenzen überschritten, sondern lediglich, wenn auch in scharfer Form, seine berechtigten Interessen als Bürger von Nischerleben wahrgenommen. Das Gericht vermag weder aus der Form noch aus den Umständen, unter denen die Veröffentlichung erfolgte, das Vorhandensein einer Verleumdung des Stadtbaurats Heß zu erblicken. Eine Ablicht des Angeklagten, den Baurat Heß zu beleidigen, folgt noch nicht aus den Ausdrücken „direktionslos“ und „derartige Wirtschast“; ebensowenig aus dem gesperrten Druck des Wortes „direktionslos“. Unterzeichnet ist der Beschluß von Voigt, Stugbach und v. Brach. Öffentlich findet mit diesem Beschluß die Angelegenheit ihren Abschluß. —

**Halberstadt, 1. Dezember.** (Flugmaschine.) Nach den Mitteilungen einer bürgerlichen Zeitung wird in einer hiesigen Werkstatt für einen hier weilenden Konstrukteur eine Flugmaschine gebaut, bei der es sich um die Verwirklichung einer neuartigen Idee handelt. Der Erfinder will später mit seinem Flieger am Orte Versuche vornehmen. —

(Die Sitzung des Gewerkschaftsartikels) findet erst am 9. Dezember statt. —

(Kapitalisten schmerzen.) In dem Geschäftsbericht der Roderhofer Brauerei von 1908/09 werden gegen die Regierung und die Mehrheit des Reichstags recht energische Töne angeschlagen. Es heißt darin, daß die Fortentwicklung des Unternehmens nur zu gewärtigen ist, wenn die Gesetzgebung nicht mehr in so rücksichtsloser und ungerechter Weise in das Brauereigewerbe eingreift wie bisher. Die Einführung über die Maßnahmen der Regierung ist eigentlich bei den Brauereikapitalisten nicht recht am Platze, denn die Brauereien haben doch gerade die letzte Biersteuer als die glücklichste Gelegenheit benutzt, ein gutes Geschäft zu machen. Der Extraprofit würde allerdings noch erheblich größer geworden sein, wenn die Herrschaften von den Konjunktur nicht gehindert worden wären. Im übrigen sind es ja jene Kräfte selbst, die für die Unterstützung der liberalen Parteien votieren, deren Abgeordnete für die Biersteuer zu haben waren, so daß sie also gar keine Ursache haben, sich über die Taten der „Volksvertreter“ zu beklagen. Wenn man allerdings den Verfeindungen der Brauereibesitzer und -vertreter, die sie beim Bierkrieg gaben, Glauben schenken wollte, dann würde es bei den nächsten Reichstagswahlen um manchen liberalen Abgeordneten gehen sein. Wie die Brauereien bestrahlt sind, jede Belastung wieder wegzumachen, zeigt in dem Bericht die nicht neue Enthüllung, daß bei vielen Brauereien in der Provinz sich die Tendenz geltend macht, das Bier leichter einzubrauen. Natürlich rechnet sich die Roderhofer Brauerei nicht zu denen, die ihren „vorzüglichen Stoff“ noch verdünnen. Die Aktionäre dieser Brauerei erhalten für ihre unheißellose Arbeit von dem Nettogewinn 49 000 Mark = 3 1/2 Prozent Dividende. Der Betriebsgewinn, der rund 180 000 Mark beträgt, ist trotz einer „hochgeschätzten Anteilshalbwendung“ und trotzdem die öffentliche Meinung über die Begehrtheit des Brauereigewerbes durch falsche Mitteilungen beeinflusst wurde, doch fast der gleiche wie im Vorjahr geblieben. Die letzte Behauptung, die während des Bierkriegs von den Brauereien des Intern aufgestellt wurde, gewinnt auch jetzt noch nicht durch ihre Wiederholung an Beweiskraft, so daß eine Widerlegung überflüssig ist. —

**Nischerleben, 1. Dezember.** (Zur Stichwahl.) In einer am Dienstag auf dem „Ratskeller“ abgehaltenen öffentlichen Versammlung nahmen unsere Gegner Stellung zu den bevorstehenden Stadtverordnetenstichwahlen. Trotz der scharfen Gegenüberstellungen untereinander haben Beamtenvereine, Bürger-, katholischer und evangelischer Verein ein Abkommen getroffen und wollen zur Stichwahl den Beamtenkandidaten Friede und den katholischen Kandidaten Opiermann unterstützen. Das war zu erwarten! Die Hauptwahl, unser Erfolg an Stimmzahl haben die Angst unserer Gegner aufs höchste gesteigert; mit allen Kräften versucht man uns an der Erringung eines Stadtverordnetenmandats zu verhindern. Eine größere Blamage konnten sich unsere Gegner nicht bereiten. Den bürgerlichen Kandidaten Agent Genemann, den diese Vereingung bei der Hauptwahl auf ihrem Schild erhoben hat, ließ man fallen. Dieser will aber keineswegs verzichten. Die Arbeitererschaft wird nach wie vor unentwegt für ihren Kandidaten, den Genossen Krebs sen. eintreten und am Wahltag ihre volle Schützlichkeit tun. Arbeiter, erscheint darum Mann für Mann am Wahltag und gebt eure Stimme unsern Genossen, dem Barbierherrn Krebs sen. —

**Schönebeck, 1. Dezember.** (Eine Ausnahmefälle) Am Sonntag, vormittags zwischen 11 und 11 Uhr erlöbte auf der Salzer Straße Musik. Der Kavallerieverein hatte Fahnenweihe. Wie ist es möglich, daß — da doch bis 11 Uhr Kirchzeit ist — die Musik spielen durfte. Wenn Arbeitervereine einen Umzug veranstalten wollen, nachmittags nach der Kirche, so lehnt man die Erlaubnis ab. In der Salzer Straße hatte man auch eine Ehrenpforte erbaut, das Straßenpflaster wurde aufgerissen und Löcher gegraben für die Pfähle. Die patriotischen Vereine machen eben Ausnahmen. —

(Eine Hochzeit mit Hindernissen.) Bestens wollte ein Brautpaar in den Stand der heiligen Ehe treten. Alle Vorbereitungen waren getroffen, Kuchen gebacken, ein Schwein geschlachtet, der Braten stand auf dem Feuer und die Hochzeitsgäste waren eingetroffen. Da kam plötzlich ein Elfbote der Post mit einem Brief, in dem zu lesen war, daß die Trauung nicht vollzogen werden kann. Der Bräutigam war von dem Dorfe N. G. nach dem Dorfe F. gezogen, hatte sich aber nicht abgemeldet. In N. G. hatte er das Angebot bestellt; da die beiden Dörfer zusammenliegen, ist ihm dieser Irrtum untergelaufen. Da nun das Angebot in allen den Orten ausgehängt werden muß, wo er in den letzten 6 Monaten seinen Wohnsitz hatte, und da er schon vor seinem Aufgebot in dem Dorfe F. wohnte, wo es nicht ausgehängt war, konnte die Trauung nicht vollzogen werden. Trotzdem fand man sich bald in das Unvermeidliche, und die Feier währte auch ohne Trauung bis in den frühen Morgen. Das vergebene Angebot wird noch nachgeholt und in 14 Tagen wird noch einmal Hochzeit gefeiert werden, wozu alle Gäste wieder eingeladen sind. —

**Stahlfabrik, 1. Dezember.** (Der Boykott des „Fürstenhofs“) erweist sich als sehr wirksam. Die Arbeitererschaft führt ihn strikt durch. Am augenblicklichen ist dies am Sonntag in die Erscheinung getreten, wo ein Kränzchen der Musikfreunde stattfinden sollte, auf das Herr Brandt nicht verzichten wollte, obgleich die Veranstalter dies gewünscht hatten. Inzwischen aber hat Herr Brandt gemerkt, wie die Sache steht, und um nicht zweifels in den Saal zu heizen und zu beleuchten, hat er ihn gar nicht erst geöffnet. Der jüngste Besuch am Sonntag bestand nur in einigen kleinstädtischen Schützen, die an diesem Tage dort Versammlung hatten. Diese Herren werden in Zukunft öffentlich auch sich den Wünschen ihrer Arbeiterkundschaft anbequemen. —

(Zwei Wasserrohrbrüche) zugleich sind als Folgen der Erdstößen zu verzeichnen. Der eine auf dem Großen Markt, der andre in der Ritterstraße. —

(Änderungen im städtischen Beamtenstab.) Der Stadtkreisposten ist nunmehr wieder besetzt. Der Magistrat hat



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 281.

Magdeburg, Donnerstag den 2. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

## Der Vornweg einer unehelichen Mutter.

Die allgemeine Heftigkeit auf eine uneheliche Mutter hat in Glas vor einigen Tagen in einem Todesurteil einen jener Triumph gefeiert, die sich unsere kirchlichen und staatsfrommen Mütter als einen besondern Erfolg weltlicher Gerechtigkeit anzutreiben pflegen. Vor Gericht stand die selbst unehelich geborne, von ihrer Schulzeit an in der Welt herumgestohrene Dienstmagd Anna Werner, angeklagt des Kindesmordes. Sie hatte ihr Kind, die Frucht der Liebe mit einem selbst mittellosen Arbeiter, umgebracht, nicht einmal aus Not schlechthin, sondern weil sie einfach nicht mehr wußte, wo sie damit hin sollte.

Die Schilderung ihrer Lage, wie sie von der Angeklagten selbst vor Gericht entworfen wurde, wirft ein grelles Licht auf die Praxis gewisser Ortsbehörden, sich vor den Verpflichtungen des Unterstützungswohlfahrts-Gesetzes zu „drücken“. Anna Werner hatte ihr Kind zunächst bei einer Frau in Glas untergebracht. Aber da blieb es nur wenige Wochen. Dann brachte sie es zu ihrer Mutter nach Niederhannsdorf. Diese behielt es ebenfalls nur wenige Wochen. Als die Werner einmal auf dem Feld arbeitete, wurde ihr das Kind wieder überbracht. „Ich bin“, berichtet die Werner, „überall rumgefahren, um eine Unterkunft für das Kind zu finden, wurde aber überall abgewiesen. In Oberhannsdorf gab es der Vorsteher nicht zu, daß das Kind dort untergebracht werde. Als das Kind in Niederhannsdorf bei einer Frau in Pflege gegeben war, mußte ich es wieder wegnehmen, weil es auch dort wegen des Gemeindevorstehers nicht bleiben durfte. Das Kind kam dann zur Frau Watschina in Glas, der ich zuerst 10 Mark, später 12 Mark für den Monat zahlen mußte. Der Vater des Kindes hatte sich zur Zahlung von Alimenter verpflichtet, er zahlte aber nur selten. Einmal gab er mir ein Geldstück, eingepackt in Papier, und sagte, er zahle 10 Mark. Als ich später das Geldstück ansah, war es kein Goldstück, sondern nur ein 50-Pfennig-Stück. Die Watschina hat mir damals das Pflegegeld auf 10 Mark ermäßigt. Im Lohn bekam ich zuletzt 11,50 Mark monatlich. Als ich das Kind weder in Niederhannsdorf noch in Oberhannsdorf lassen durfte, beabsichtigte ich, es in Steinhilber in Pflege zu geben. Ich dachte damals in Steinhilber. Mein Lohnherr sagte aber: „In Steinhilber darf das Kind nicht untergebracht werden, sonst kommt Dir die Gemeinde auf den Hals.“ Am 1. April, als das Kind bei der Frau Watschina in Glas untergebracht war, erhielt ich die Nachricht, daß es auch in Glas nicht bleiben dürfte, die Polizei fordere die Fortschaffung des Kindes binnen 24 Stunden. Ich ging nun zu dem Vormund, der sich wenig um das Kind kümmerte, und bat ihn, er möge doch gestatten, daß das Kind in Glas bei der Frau Watschina bleiben dürfte. Der Vormund wies mich ab und sagte: „Der Bürgermeister schmeißt Dich raus.“ Ich bin dann selber zum Bürgermeister gegangen und habe diesen gebeten, er möge gestatten, daß das Kind in Glas bleiben dürfte. Der Bürgermeister wies mich aber ab. Heberall mußte das Kind fortgeschafft werden, in Oberhannsdorf, in Niederhannsdorf, in Illersdorf und in Glas. Als es aus Glas weggebracht werden sollte, und ich es nach Steinhilber nicht bringen durfte, sagte mir meine Dienstherrin, ich sollte nach Wölfsgrund fahren und dort bei einem Arbeiter feind fragen, ob er das Kind nehmen werde. Ich fuhr dann nach Habelschwerdt, um von dort nach Wölfsgrund zu gehen. Auf der Straße, die von Habelschwerdt nach Wölfsgrund führt, ergriß mich die Verzweiflung: Ich beschloß das Kind zu töten und auch mit dem Leben zu nehmen.“ In dieser Notlage hat dann die Angeklagte ihr Kind in ein Leinwand verpackt, wo es ein Jahr später — kein Mensch hatte also das Kind vermißt! — durch einen Zufall gefunden und an den Kleiderhändler Herfurth nach ermittelt wurde.

Die Verzeihungsbewilligung bestätigte vollkommen die Aussagen der Angeklagten. Der Vormund des Kindes, selbst ein armer Arbeiter, sagte aus, er habe sich um das Kind nicht kümmern können; der Weifenrat habe ihm gesagt: Man muß es den ledigen Personen nicht so leicht machen, sonst kommen sie fortwährend mit Kindern! Ein als Zeuge vernommener Gemeindevorsteher sagte aus, daß die Wiedererstattung der für solche unterstützungsbedürftige Kinder verauslagten Gelder seitens der verpflichteten Gemeinde oft viel „Scherereien“

verursacht, weshalb diesen „Scherereien“ meist dadurch vorgebeugt wird, daß die Personen, von denen angenommen wird, daß sie unterstützungsbedürftig werden können, beizeiten abgehoben werden.

Trotz dieser Sachlage wurde die Verzweiflung der bedauernswerten Mutter, die es an nichts hatte fehlen lassen, ihren Pflichten gerecht zu werden, nicht in Rechnung gestellt. Vielmehr wurde die Angeklagte zum Tode verurteilt.

„Man muß es den ledigen Müttern nicht so leicht machen!“ — hatte der Weifenrat gesagt. Der Herr wird sein blutiges Siegel unter diesen Grundsatz setzen. Und die Moral in unserm christlichen Staatswesen wird in neuem Glanz erstrahlen. —

## Vermischte Nachrichten.

**\* Der Tod durch das Radium.** Von einem merkwürdigen Todesfall wissen belgische Blätter zu erzählen. In Lüttich soll ein älterer Herr durch seine Radiumstrahlen den Tod auf so merkwürdige Art gefunden haben, daß die mysteriöse Geschichte überall berechtigten Zweifel begegnet. Eines Tages wurde in seiner Wohnung ein alter Junggehilfe tot aufgefunden, und es war den Ärzten nicht leicht, die Ursache dieses raschen Sterbens zu ergründen. Alle Umstände deuteten darauf hin, daß der Tod auf natürliche Weise eingetreten sein mußte. Bei der genauen Untersuchung der Leiche zeigte sich eine Verfärbung der Haut, die so merkwürdig war, daß sie auffiel. Sie schien nach einer Verbrennung entstanden zu sein, wie sie sonst nur nach der Einwirkung von Mönchgen- oder Radiumstrahlen beobachtet wird. Da aber der Verstorbene keine Apparate besaß, von denen diese Veränderungen herkömmlen konnten, und da er die Gewohnheit hatte, zumeist in seiner Wohnung zu bleiben, mußte man auf eine Einwirkung solcher Strahlen rechnen, die von außen gekommen sein konnten. Nachforschungen ergaben die Tatsache, daß ein oberhalb des Verstorbenen wohnender Student Versuche mit Radiumstrahlen gemacht hatte, die nun als die Todesursache des alten Junggehilfen angesehen werden. So behauptet wenigstens der totenbeschauende Arzt, der die Ansicht vertrat, daß die ständige Einwirkung der Radiumstrahlen den alten Mann das Leben kostete. Noch ein ebenso seltsamer Todesfall wurde durch die angebliche Wirkung von Radium bekannt. Ein Arbeiter soll an einer Fingerverletzung gestorben sein, die er sich durch Beschleiden zu zog, aus der das Radium gewonnen wird. Es ist aber wahrscheinlich, daß weder der eine noch der andre geheimnisvolle Todesfall dem Radium zuzuschreiben ist, denn es ist gar nicht anzunehmen, daß die Radiummenge in dem Zimmer des Lütticher Studenten so groß war, daß sie durch den einen Raum in den andern in genügender Stärke Strahlen zu senden vermochte, die tödlich wirken könnten. Wohl ergaben Versuche, daß kleine Tiere durch dauernde Radiumeinwirkung getötet werden, doch zeigen sich vorher so auffallende Erkrankungszeichen, daß schon daraus auf das Vorhandensein dieser schädlichen Substanz geschlossen werden kann, die nun als die Ursache des Todes des alten Mannes angesehen wird. Erst in den letzten Jahren wurden zahlreiche Fälle von schweren Erkrankungen von Männern der Wissenschaft bekannt, die durch das Radium Verunreinigungen erlitten, durch die sie allmählich zu Krüppeln wurden.

**\* Das neue Leichtmetall „Elektron“.** Ueber das neue Leichtmetall „Elektron“, dessen spezifisches Gewicht geringer ist als das des Aluminiums, während seine Festigkeit erheblich höher ist als die des bisher leichtesten Metalls, macht der „Prometheus“ (Verlag R. Mückenberger, Berlin) folgende Angaben: Das Metall ist eine Magnesiumlegierung von silberweißer Farbe, die sich gießen, pressen, walzen, ziehen und polieren läßt und an der Luft schnell oxydiert. Das spezifische Gewicht schwankt zwischen 1,75 bis 2 (Aluminium 2,7 bis 3) bei einer Zugfestigkeit von etwa 18 Kilogramm auf den Quadratmillimeter für das gegossene Metall und etwa 5 Prozent Dehnung. Durch verdichtende Arbeitsprozesse, wie Pressen, Walzen, Ziehen usw., läßt sich die Zugfestigkeit bis auf etwa 35 Kilogramm auf den Quadratmillimeter und die Dehnung bis zu 18 Prozent steigern, ohne daß eine wesentliche Erhöhung des spezifischen Gewichts eintritt. Die Versuche über die speziellen Eigenschaften der neuen Metalllegierung sind noch nicht ganz abgeschlossen, und im Handel ist Elektronmetall zurzeit noch nicht erschienen. Ein neues Leicht-

metall von hoher Festigkeit wäre natürlich für den Bau von Luftschiffen und Flugapparaten, für den Automobilbau, für die Fabrikation technischer und wissenschaftlicher Instrumente und für manch andre Zwecke von großer Bedeutung. —

**\* Was die Patti verdient hat.** Die fünfzigjährige des ersten Auftretens der Patti veranlaßt einen Mitarbeiter der „Daily Mail“ nachzuforschen, wieviel die gefeierte Sängerin im Verlauf ihrer künstlerischen Tätigkeit verdient hat. Und er kommt zu dem Ergebnis, daß sie, als sie auf der Höhe ihres Könnens stand, Einnahmen gehabt hat, die gegenüber den Gagen, die heute gefeierte Sänger und Sängerinnen beziehen, verschwindend klein genannt werden können. Vor 50 Jahren erhielt die Patti eine durchschnittliche Gage von 400 Mark pro Woche. Bei ihrem ersten Auftreten in London, im Jahre 1861, zahlte ihr Frederick Lys für ein einmonatiges Gastspiel 3000 Mark; dabei mußte sie aber in drei Vorstellungen, sogenannten Probevorstellungen, ohne jede Vergütung singen. Vor ihrer ersten Verheiratung, die im Jahre 1869 stattfand, hat sie nie mehr als 2400 Mark für ein einmaliges Auftreten erhalten, und erst später, als die gefeierte schwedische Sängerin Nilsson für einen Abend 4000 Mark erhielt, gewährte man der Patti 4200 Mark. Wenn die Berechnung unsres Gewährsmanns stimmt, dann hat Adelina Patti während ihres 50jährigen Auftretens im ganzen etwa sechzehn Millionen Mark verdient. Dies will wenig erscheinen, wenn man bedenkt, daß Caruso in einem Jahre bereits den fünften Teil dieser Summe einnimmt. Diesen wenigen steht gegenüber die große Schaar, die Not leidet und untergeht. —

**\* Ueber 22 Millionen Mark verwettet.** Die Wettsätze am Totalisator erreichten in der verfloffenen Saison auf den Berliner Rennbahnen die ansehnliche Höhe von insgesamt 22 559 030 Mark. Davon entfielen 15 472 995 Mark auf die vier Galoppbahnen und 7 086 035 Mark auf die beiden Traberbahnen. Am bedeutendsten war der Umsatz auf der neuen Grunewaldbahn, wo an 19 Renntagen 4 929 760 Mark gewettet wurden. Dann folgen Karlsruh mit 4 544 410 Mark an 23 Renntagen, Hoppegarten mit 3 398 825 Mark an 18 Renntagen und Strausberg mit 2 100 000 Mark an 18 Renntagen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in Strausberg an jedem Renntag nur sechs Konkurrenzen gegen sieben auf den drei andern Bahnen zur Entscheidung gelangen. — Statistisch sind auch die Summen, die bei den Traberb Meetings die Wettschmaschinen passiert haben. In Weisensee wurden an 20 Renntagen 3 586 035 Mark und in Ruhleben an 21 Renntagen 3 500 000 Mark umgesetzt. Allerdings werden auf diesen beiden Bahnen jedesmal acht Rennen gefahren. Der Durchschnitt des Wettsatzes pro Rennen beträgt bei den drei großen Galoppbahnen Grunewald, Hoppegarten, Karlsruh 31 840 Mark gegen rund 25 300 Mark auf den beiden Traberbahnen. Das beste Geschäft macht der Staat, der davon 10% Prozent, also die Summe von 3 760 000 Mark an Steuern eingenommen hat, von denen er allerdings die Hälfte dem Rennbetriebe für Rennpreise wieder zur Verfügung stellt. —

**\* Der erste Gebanke im Restaurant.** Psychologische Momentaufnahmen eines „Obers“:

- Der Madler denkt im Restaurant zuerst: an die Luftpumpe —
- Die Madlerin: an eine Ansichtspostkarte —
- Der Lehrer: an das Madier —
- Der Nachfisch: an den Spiegel —
- Der Viehhändler: an den Phonographen —
- Der Sechpreller: an die Weinarte —
- Der Leutnant in Zivil: an die Witzblätter —
- Der Leutnant in Uniform: an einen leeren Tisch —
- Der Junggehilfe: an die Speisefarte —
- Der Nichtraucher: an den Schokoladenautomaten —
- Der Gymnast: an das Konversationslexikon —
- Die „Cousine“: an das Ecksofa —
- Der Stammgast: an die Büfettiere —
- Der Schutzmann: an den Spudknopf —
- Der Provinzastreisende: an einen Zahnstocher —
- Der Schauspieler: an die Zeitungen —
- Der Initiahtoliker: an den Ofen —
- Der Reisende: an das Adreßbuch —
- Der Vorkämmerer: an das Telephon —
- Der Defraudant: an Volks Depeschen —
- Der Wiener: an das Trintgeld. —

## Moderne Sklavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eine Art sittlicher Empörung herauskehrend, fuhr Amanda Koch in die Höhe.

„Erlaube mal, Du bist von einer Unverschämtheit, Feodor —“

„Daß ich nicht müßte. Es gibt Damen, auf die Geschenke eine geradezu unwiderstehliche Wirkung ausüben, besonders dann, wenn sie durch staatlich autorisierte Werte, sei es in Papier oder in Metall, repräsentiert werden. Zu diesen Damen, meine liebe Amanda, gehörst auch Du.“

„Unerhört! Menschenskind!“

„Zuwiefern unerhört?“ unterbrach Bartuschek die Sängerin. „Machte ich nicht selbst diese Erfahrung? Du hast ein schönes Gesicht — mir wenigstens gefiel es —, hast einen wunderbaren Körper — auch der entsprach meinem Geschmack —, und ich näherte mich Dir, in der richtigen Vorempfindung, eine echte Tochter Evas in Dir entdeckt zu haben. Gegen einen — wie Du selbst Dich ausdrückst — Vorstoß auf demnächstige „Kunstleistungen“ — ein frivoles Lächeln zeigte sich auf Bartuscheks Zügen — „gewann ich Deine Zuneigung, deren beneidenswerte Vorteile ich ausnutzte, bis —“

„Bis die Spuren eines andern Wildes Dich zu interessieren anfangen.“

„Gott bewahre, bis ich bemerkte, daß in mein Gehege auch noch ein zweiter Weidmann zugelassen werden soll. Um mit ihm zu rivalisieren, wäre er wie ich in der Lage, mit vollen Händen zu geben, verspüre ich keine Lust, zu dulden aber, daß er sich auf meine Rechnung mit glücklich tut, dazu fehlt mir das nötige Maß von Dummheit, ergo —“

Während der Dauer einer Pause, die der rückhaltlosen Erklärung Bartuscheks folgte, konnte man beobachten, welche Entschlüsse letztere der Reihe nach in Amanda Kochs Innerem zeitigte. Zunächst waren es noch einmal Zärtlichkeiten, mit denen sie es versuchte, indem sie sich zu Haupten Bartuscheks, der in seiner ungestörten Lage auf der Chaiselongue verblieben war, niederließ, um ihre Ver-

führungspläne nach erprobtem System weiter zu betreiben. Als der Unworbene trotzdem, zum erstenmal, seit die Bekanntschaft beider dauerte, in abweisender Haltung verharrete, vermochte es die Sängerin sogar, sich den Anschein einer bitterlich Weinenden zu geben. Auf Krokodilstränen verstand sich Amanda Koch wie keine zweite, Blitze aber zuckten dann aus ihren Augen, als selbst die Tränen nicht versagen wollten, und man hatte den Eindruck, daß, wäre eine Waffe der Sängerin zur Hand gewesen, diese ihre Verwendung gefunden hätte, um Bartuschek das Lebenslicht auszublauen. Leider aber, im Sinne des nach Rache dürstenden Weibes, fehlte es an blitzendem Stahl sowohl wie auch an Schießgewehr, und so beendete Amanda die Skala ihrer wechselnden Entschlüsse mit einem echten Komödianten-Coup.

„Sahaha, hahaha,“ lachte sie plötzlich laut auf, „mein lieber Freund, Dich hat man gehörig hinter's Licht geführt, Du selbst aber deckst Dir Sachen ein —! Sahaha! An dem nötigen Maße von Dummheit, sagst Du, fehlt es Dir, um einen zweiten Weidmann in Deinem Gehege zu dulden, daß aber die Dummheit, die Du begehst, unser schönes Verhältnis grundlos zu zerstören, viel größer ist, entgeht Deiner Weisheit. Gar nichts habe ich mit dem Referendar. Er ist ein Trottel, ein fader, langweiliger Geselle, dumm, wie viele Juristen, na, und die Beschaffenheit seiner Börse —! Menschenskind, ein Mangelbeutler, ehe er rungeht, kann nicht leerer sein. Wäre ich noch ein- oder zweimal mit diesem edeln Jüngling zusammengekommen, ich glaube, er hätte sich in die Idee versagen, mich anzupumpen. Nein, Feodor, Dein bin ich geblieben und bleibe Dein. Du dagegen versprichst mir —“

„Gott bewahre, gar nichts mehr verspreche ich Ihnen, mein Fräulein.“ Mit diesen Worten schnelle Bartuschek plötzlich aus seiner nachlässigen Stellung in die Höhe und griff nach Gut und Ueberzieher. „Mögen Sie an der Nase herumführen, wen Sie wollen, unsre Beziehungen gehören der Vergangenheit an. Adieu!“

Im nächsten Augenblick schon befand sich Bartuschek außerhalb der Wohnungstür und zweifellos war ihm zu der Schnelligkeit, mit der er seinen Rückzug angetreten hatte, aufs beste Glück zu wünschen.

Wäre Amanda bei seinem urplötzlichen Ausbruch nicht durch schwer zu unterbrechende Toilettenriffe gefesselt und zugleich auch aufs äußerste überrascht gewesen, einige Wurfgeschosse in Form von Büchern, Notizen, Schachteln und, Gott weiß was noch für Gegenständen, hätte der Flüchtling sicher als Quittung für seine unerhört perfide Handlungsweise über sich ergehen lassen müssen.

So wie die Sache verlaufen hätte, es günstiger für Feodor Bartuschek gar nicht geschehen können, und dies wohl dankbar empfindend, strebte er denn auch eiligen Schrittes, dem engern Bereich der Straße, in dem die einst Geliebte hauste, zu entkommen. —

Diese aber — außerordentlich schnell hatte sie sich über die Unannehmlichkeiten des Augenblicks fortgesetzt. „Glender Schurke, — schade nur um die vierhundert Mark!“ waren die einzigen Worte, die sie der Affäre Bartuschek noch widmete, dann — in der Toilette fortfahrend, tief sie nach ihrer Zofe.

Wizzi, eine dralle Wienerin, ein Wesen, welches, das alte Sprichwort „Wie der Herr, so der Knecht“ als Imperativ auffassend, an ungebundenem Lebenswandel der Sängerin nicht nachstehen zu dürfen glaubte, erschien alsbald auf der Schwelle des Boudoirs und fragte nach den Befehlen ihrer Herrin.

„Gehe doch gleich zum Herrn Referendar Willig, Wizzi. Nichte einen schönen Gruß aus und sage, ich erwarte nach Tisch, gegen drei Uhr, den Herrn Referendar zu einer Tasse Kaffee. Verstanden?“

„Frei!, frei!, gnä Fräulein,“ entgegnete verärgert lachend Wizzi. „i hatt's halt schon kapiert, eh gnä Fräulein mir d'n Befehl geb'n hab'n. Der Herr von Bartuschek is ja mit ana G'schwindigkeit über d' Stiegen nunter g'renni, wie wenn der Deigel ihm auf die Hagen wär. Meweil hat er sich doch a noch for d' Wizzi a klans bitterl Zeit g'faff'n, aber heut — Zeffes! I hab mir gleich denkt, na, dem is's allweil mäßig gang'n.“

„Merding's, sehr mäßig, Wizzi. Du sollst aber nicht immer Deine Gedanken mir zum besten geben; vor allen Dingen auch verlange ich, daß Du Dich aufs entschiedenste ablehnend verhältst gegen Herren, die bei mir zum Besuch waren. Verstanden?“

(Fortsetzung folgt.)



Marktberichte.

Magdeburg, 30. Nov. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 207-214, mittel ...

Viehmarkt.

Magdeburg, 30. November. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 298 Rinder, und zwar 37 Ochsen, 86 Bullen, 175 Kühe ...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Lahn, Rodewisch), date, and water level change (+ or -). Includes sub-sections for 'Haupt- und Saale' and 'Milde'.

Stadtesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Alstadt, 30. November.

Aufgebote: Frauenarzt Dr. med. Kurt Kramann hier mit Helma Feldmann in Wetzlar. Schmidt Karl Gustav Friedrich hier mit Martha Blochmann in Wetzlar ...

Buchau, 30. November.

Geburten: Erna und Hanna, Tochter des Stangenhakenhändlers Hermann Kraus. Bruno, S. des Formers Ernst Köhler ...

Neustadt, 30. November.

Aufgebote: Schlosser Franz August Wilhelm Hermann mit Minna Emma Anna Jann. Schneidermeister August Hermann hier mit Anna Emma Meier in Wittenberg ...

Hilberstedt.

Chefheiligungen: Jewalide Karl Saugmeister mit Helma Emma geb. Niedermann. Friedrich Karl Hermann mit Minna Emma ...

Salzberstadt, vom 26. bis 29. November.

Aufgebote: Dienstadt Heinrich Hermann in Dursfelde mit Emma Emma in Dursfelde. August Wilhelm Köpfer geb. Hermann mit Auguste Hilber in Dursfelde ...

Chefheiligungen: Mikkanwärter August Mehring mit Katharina Riensch. Magistrats-Bureauassistent Richard Eggbrecht mit Martha Ernest. Kaufmann Karl Schilke mit Emma Wanda ...

Geburten: S. des Kaufmanns Arno Weiske. L. des Paders Hermann Vollmann. S. des Arbeiters Wilhelm Mühlhoff. L. des Handbühnenführers Emil Wolf ...

Todesfälle: Witwe Johanne Schlichter geb. Kaye, 82 J. Alwin, S. des Arbeiters Robert Köhbe, 5 M. Marie Weyers, 18 J. Anna Schmidt, 6 M. Arbeiter Gustav Volge, 52 J. Arb. Heinrich Kleinfeld, 63 J.

Kalbe a. S.

Aufgebote: Töpfer Hermann Landschulze mit Minna Lorenz. Arbeiter Bernhard Mülhaupt mit Martha Sauer. Fabrikarbeiter Otto Hering mit Marie Biemann ...

Chefheiligungen: Sergeant und Divisionsführer Paul Naumann in Köln a. Rh. mit Marie Wiggert hier. Arbeiter Wilfried Schudert mit Anna Hanna Bröder. Maler Gustav Sturmman mit Selma Eincke. Laborant Edmund Wand mit Dorothea Strzoda ...

221. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 20. Ziehungstag, 30. November 1909, Vormittag. Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. S. M. f. S.)

Large table of lottery numbers for the 5th class, 20th drawing, 30th November 1909. Columns include numbers and their corresponding prizes.

Geburten: S. des Arbeiters Otto Delschläger. S. des Arbeiters Karl Kiel. S. des Arbeiters Hermann Jerchow. L. des Landwirts Gustav Günther. L. des Arbeiters Wilhelm Nicolai ...

Todesfälle: Arbeiterinvalide Karl Schlei, 71 J. Sattler Oskar Jenker, 52 J. Maurerinvalide Andreas Günther, 64 J. Elia Martha, L. des Arbeiters Friedrich Samuel, 22 J. Arbeiterinvalide Karl Lehmann, 70 J. Ferdinand Walter, S. des Bergarbeiters Gustav Albrecht, 8 J. Witwe Luise König geb. Schnürpel, 74 J. Minna Anna, L. des Bergarbeiters Gustav Albrecht, 2 J.

Neuhabensleben.

Aufgebote: Schlosser Hermann Käthel hier mit Elise Marie Zimmermann in Hundsbücker.

Geburt: S. des Tischlers Joseph Gustav Knorre.

Todesfälle: Chefrat des Steingutdrehers Wilhelm Bartels, Minna geb. Ostf, 35 J. 6 M. Frida Anna Olga, L. des Arbeiters Friedrich Denek, 1 J. 2 M. 9 J.

221. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 20. Ziehungstag, 30. November 1909, Nachmittags. Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. S. M. f. S.)

Large table of lottery numbers for the 5th class, 20th drawing, 30th November 1909 (afternoon). Columns include numbers and their corresponding prizes.



# Schaukel-Pferde

in großer Anzahl und jeder Größe, in Zell und Blech, hat sehr billig abgegeben die

## Spielwaren-Zentrale

Breiteweg 25, parterre u. 1. Etage.  
NB. Ich gestalte mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich nur frische, unbeschädigte Schaukel-Pferde führe, die gänzlich mochtenfrei und trotzdem sehr billig sind. D. D.

# Zum Weihnachtsfest

empfehlen wir unsere nobel ausgestatteten  
**Lotto-, Wettrenn-, Gänse-, Katze und Maus-, Im lenkbaren Luftschiff um die Erde- und viele andre Spiele**

im Preise von 60 Pfg. bis 3.00 Mk.  
Namentlich möchten wir unsere geehrten Leser auf ein ganz besonders interessantes Spielzeug aufmerksam machen, welches sich **Der junge Modelleur** betitelt. Die Anfangsgründe des Modellierens werden hier in interessanter, unterhaltender Weise beigebracht, und zwar in ganz einfachen, der Kinderart entsprechenden Formen. In dem eleganten Kasten befindet sich als Material Plastilinmasse, sowie 12 hübsche, leicht ausführbare Vorlegezeichnungen, Modellierhölzer, eine praktische Anleitung zum Modellieren und noch andere Zubehör.

Preis 4.00 Mk.  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Große Münzstraße 3.



nicht auf falschen Vorurteil, sondern prüfet selbst. Jeder wird dann die Ueberzeugung gewinnen, dass sich die teure Melereibutter vollkommen ersetzen lässt durch die allgemein beliebten Margarine-Spezialitäten

## Rheinperle und Solo

Hunderttausende Hausfrauen brauchen sie ständig, da ihre Butterähnlichkeit so gross ist, dass selbst Feinschmecker kaum einen Unterschied gegen beste Melereibutter herauszufinden vermögen. Ueberzeugen Sie sich selbst

Alleinige Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke Jürgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rheinland).

# L. Mannheimer

Breiteweg 120  
Ede Brauchhirschkstraße.  
**Neuheiten Herbst u. Winter**  
1909/10.  
sind eingetroffen.  
Infolge günstiger Gelegenheiten kaufe ich unter Preis große Posten feinsten deutscher und englischer Herrenstoffe

**Reste u. Coupons**  
sind hier unter Garantie des eleganten Sitzes 2182

**Anzüge, Ulster, Paletots**  
in bester Verarbeitung zu konkurrenzlosen Preisen.  
Frühzeitige Bestellung sehr erwünscht.

# Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

Gegründet 1888 — reelle Arbeit, empfiehlt — Gegründet 1888  
**C. Dittmar** Tischlermeister  
Tischlerkrugstr. 25 u. 26.

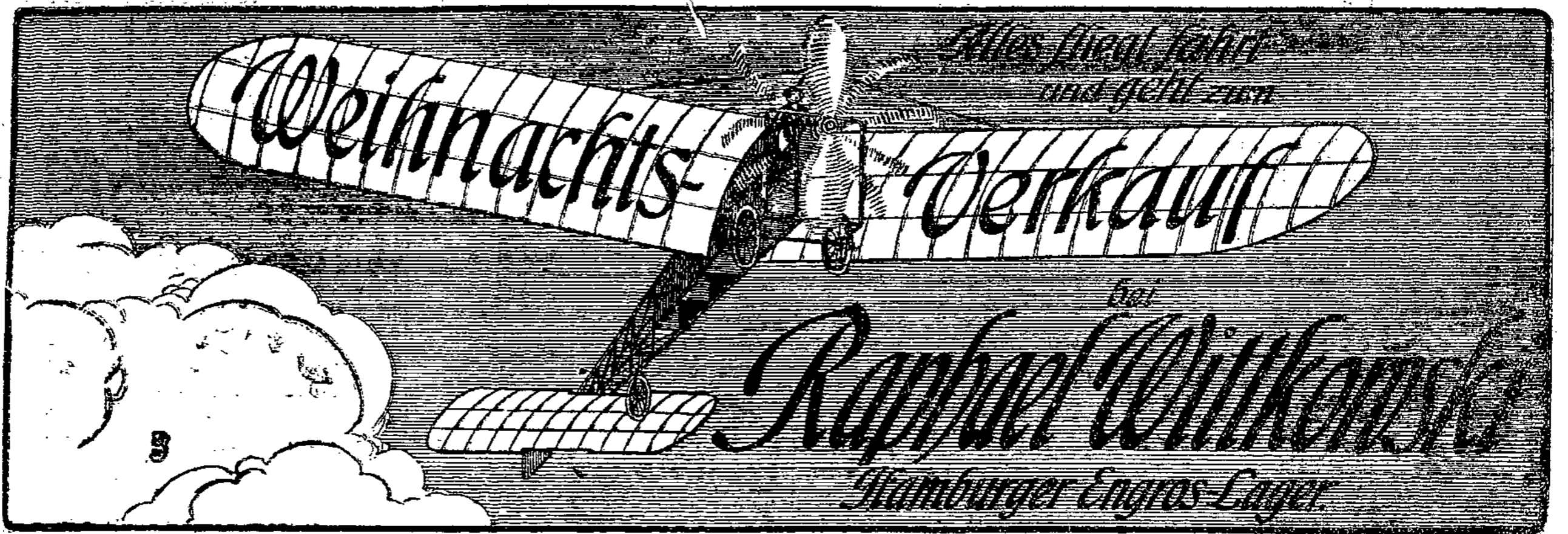
Sudenburg Rottendorfer Str. 6. **Paul Lorenz** Sudenburg Rottendorfer Str. 6. 1  
**Schneidermeister**  
empfiehlt sich zur  
Anfertigung eleganter Herren- u. Damen-Garderobe nach Maß  
unter Garantie tadelloser Sitzes.

empfehlen die  
Schulartikel Buchhandlung Volksstimme.

# Bezugsquellen-Verzeichnis

<p><b>Abzahlungsgeschäfte.</b> <b>Möbel</b> Betten, Polsterwaren gegen bequeme Ratenzahlungen. Größtes und vornehmstes Geschäft der Branche Magdeburgs. <b>Herm. Liebau</b>, Breiteweg 127. I.</p> <p><b>Auf Credit.</b> Möbel, Betten, Polsterwaren größt. Geschäft dies. Art a. Platze <b>S. OSSWALD</b> Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.</p> <p><b>Alkoholfreie Getränke.</b> <b>SI-SI</b> beliebtestes alkoholfreies Volksgetränk Buckauer Dampf-Bierbrauerei Ebert, A., Olivenstedt Str. 44. T. 4859. Haferkorn, G., Leierstr. 13a. T. 1904. Netzbund, W., Elberstr. St. 69. T. 4805. Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1. Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23. Wartisch, G., Hohepfortstr. 23.</p> <p><b>Bandagen, Gummiv.</b> Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister. T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiv. u. Krankenpf.-Artik., Spez. Wochenbettsausstattungen. <b>Jolie, M.</b> Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfsartikel. Spezialabt. für Damen. Müller, Herm., Goldschmidtebr. 16.</p> <p><b>Bäckerei u. Konditorien.</b> Benhold, Kastan. 40u. R. Krebsstr. 22 Dannehl, W., Lübecker Str. 106. Eggert, H., Neuhaldenslebener Str. 43 Enders, M., Rogätzstr. 86a. Fricke, H., Sud.-Halberst. Str. 41. Günther, H., Neuhaldenslebener Str. 15. Hartmann, Frz., Weinbergstr. 40. Helsing, C., Ottenbergstr. 17. Jahn, Hermann, Fernersleben. Klee, C. F., Sudenburger Str. 15. Kruse, Gust., Salbke. Künne, Paul, Alk. Fischerufer 43. Ladicke, Walter, Neue Str. 13. Markworth, O., Sieverstorstr. 1. Matthes, Otto, Feldstr. 2. Matthias, Albert, Grünstr. 14a. Müller, P., N., Alexanderstr. 16. Niemann, Gustav, Salbke. Pflügmaier, A., Lübecker Str. 19. Prellberg, Fr., Martinstr. 21. Radestock, Paul, Jacobstr. 15. Rogge, Emil, Fernersleben. Rosenpenter, Air., Olivenstedt. Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51. Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60. Strilde, W., Lemsd., Buck. Str. 20. Thiemann, Gust., Bleckenburgstr. 12. Thienemann, H., Schönebeck-St. 42. Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.</p> <p><b>Bier-Brauerei u. Bierhandlg.</b> Eggert, Ad., Spezialität: Caramel-Malz-Bier. Harre, Andreas, Thiemstr. 4. Klosterbrauerei Radmersleben, Fürstenufer 24.</p>	<p><b>Rüchel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.</b> Schmidt, A., Burg. Zimmermann, Nachf., Halberst.</p> <p><b>Butterhandlungen.</b> Bosse, Friedr., Halberstädter Str. 100. Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 20. Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.</p> <p><b>Cacao, Chokolade, Tee.</b> Heinrich, M., Burg. Mertens, Paul, Heinrichstr. 21. <b>Klingenberg, Hermann</b>, M.-Neustadt, Schokoladen- u. Zuckerwarenfabr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.</p> <p><b>Cigarren-Handlung.</b> Beckurts, C., Sud.-Halbst. Str. 30a. Biehner, Paul, Aschersleben. Clomens, G., Schöneb., Salztor 9. Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11. Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8. Förster, Heinrich, Breiteweg 98. Gerecke, Erich, Schönebeck Str. 101. Giebler, H., Schönebeck, Salztor 3. Goldberg, A., Sud.-Halbst. Str. 72b. Hammerschmidt, Feld-u.-Neue Str. 5. Hintze, Otto, Rogätzstr. 55. Kaiser, Fernersl., Schöneb. Str. 58. Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7. von Knoblauch, Hans, Lüh. Str. 106. Krämer, M., Schwerfegerstr. 11/12. Kranz, Walt., Halberstädter, Voigtstr. 54. Krause, Franz, Buck., Feldstr. 5. May, Edm., Buck., Coquist. 18. Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4. Scharibbe, W., Jakobstr. 42. Schleifeisen, O., Lössischeh. Str. 29. Schmidt, Otto, Regierungstr. 10. Schröder, Hans, Olivenstedt. Str. 43. Schröder &amp; Co., Grüne Armstr. 3. Stube, Theod., Schönebecker Str. 96.</p> <p><b>Voigtländer, Carl Ed.</b> Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.</p> <p><b>Drogen u. Farben.</b> Adler-Drogerie, Aschersleben. Mittelstrasse Ecke. <b>Bethke, A.</b>, Nachf., Breiteweg 253. Spez.: Bohnermasse.</p> <p><b>Bork, Max, Gommern.</b> Elselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69. Flora-Drogerie, Schönebeck, Markt. Hubert, Gust., Jacobstr. 16. Körpe, O., N.L., Buck., Dorothea 12. Ludwig, Ewald, Fernersleben. Rentzsch, Walter, Rogätzstr. 80. Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6. Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.</p> <p><b>Eisen- u. Stahlwaren, Waffen.</b> Schindler, Gust., Hospitalstr. 14. Scheren- u. Werkzeugschleiferi.</p> <p><b>Fahrräder u. Nähmaschinen.</b> Beuticke, C. W., Knochenhauer- u. Ufer 29. Dietzsch, E., Berliner Str. 30.</p> <p><b>Fahrrad-Haus „Frish auf“</b> Johannisbergstraße 12/15.</p> <p><b>Frelstedt, Alf., Altmarkt 13.</b> Hintze, Paul, Himmelsreichstr. 15/16. Reising, O., Knochenhauerufer. Richter, A., Sud., Halberstädter 25.</p> <p><b>Rogge, A.</b>, Breiteweg 284. Parade-, Panther- u. Dürrkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen. Schulze, Heinr., Burg, Markt 20. Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5. Rog.</p> <p><b>Färberei u. Wäscherei.</b> <b>Leis, August</b> Läden in allen Stadtteilen. Harr, Friedr., Lübecker Str. 104.</p>	<p><b>Fische u. Delikatessen.</b> Bentler, Th., Neustädter Str. 25b. Eulig, Karl, Köthener Str. 12. Mondel, A., Hohe-Pforte-Str. 2. Püttelkow, A., Jakobstr. 47. Schmidt, Otto, Jakobstr. 10. Schulz, O., Sud., Halberstädter Str. 110. Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30a.</p> <p><b>Fleischeri.</b> Arnold, Otto, Freie Str. 21. Barthel, Bruno, Schwibbogen 3. Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4. Bortfeld, M., Jakobstr. 31. Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zualleb. Tagpr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.</p> <p><b>Braune, Emil, Königshofstr. 5.</b> Büßow, Paul, Peter-Paul-Str. 30. Busch, Albert, Aschersleben. Fischer, Herm., Jakobstr. 13. Flick, Willh., Coquist. 18a. Grolle, W., Breiteweg 229. Grosche, Aug., Sieverstorstr. 40. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8. Heinecke, Herm., Olivenstedt. Hempel, Carl, Petersstr. 7. Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a. Keppeler, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4. Kopp, H., Neuhaldenslebener Str. 5. Krüger, Gustav, Craacu. Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21. Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3. Müller, Albert, Mittagstr. 34. Müller, Otto, Olivenstedt Str. 52. Müller, Otto, Hundsbürger Str. 28. Nehring, Heino., Weinbergstr. 20. Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6. Rose, Herm., Martinstr. 11. Rose, R., Henningstr., Eok Schmidtstr. Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2. Siebenschuh, Fermerst., Mühlenstr. Schade, Ernst, Gr. Diesdorfer Str. 30. Schmidt, F., Lemsd. Wanzl Str. 2. Schulz, Faßhieb. 20. Neue Str.-Eck. Sturm, W., Neustädter Str. 10. Tietz, M., Friedrichstr., Brückstr. 4. Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5. Uhre, Gustav, Helmstädt Str. 35. Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedrstr. 11. Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17. Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.</p> <p><b>Friseur, Barbieri.</b> Benke, Leopold, Friedensstr. 8. Engel, Franz, Halberstädterstr. 61. Hoffmann, Fr., Martinstr. 14. Karste, Ad., Wasserkunststr. 5. Körpe, Fr., Kurfürstenstr. 29. Müller, C., Halberstädter Str. 72a. Ueschmann, P., Wolfenbüttl. Str. 17. Westram, Rich., Schöningerstr. 19.</p> <p><b>Gelegenheitskäufe</b> <b>Altes Brücktor 2</b>, Paul Schuhwaren f. Herren, Damen u. Kinder in größter Auswahl. Spotbillige Preise.</p> <p><b>Haus- u. Küchengeräte.</b> Wobelin &amp; Wufeld Neue Neustadt, Lübecker Str. 113 Alte Neustadt, Hohepfortstr. 65.</p> <p><b>Franz Stude</b> Schönebecker Str. 34.</p> <p><b>Herren-Artikel.</b> Grimme, Otto, Jakobstr. 16. Klockmann, O., Burg, Zerbsterstr. 37.</p> <p><b>Herren-Garderobe.</b> Basch, Arthur, Westerhüsen. Büniger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6. Günsehe, Herm., Burg. Kissel, Herm., Salbke. Lehmann, H., Jhnsfahrtstr. 2. T. 4639. Oppermann, H. Lemsdrf., MaBanfig. Seectts, F., Staffurt.</p>	<p><b>H. Sieverling, Jacobstr. 17.</b> Konfektion u. Manufakturwaren.</p> <p>Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 48. Streichhahn, Franz, Burg. Lübeckerstr. 30a. <b>Victor &amp; Barfels</b>, Anfertigung n. Maß. <b>Wedecke, Robert, Nachf.</b>, Neuhaldensleben.</p> <p><b>Hüte u. Mützen.</b> Finke, G., Kurfürstenstr. 1. Ohle, Fr., Schönebeck, Salztor 6. Rettiger, Br., Burg, Markt 22. <b>Schäfer, W.</b>, Sudenburg, Halberst., städt. Str. 39a u. 121b.</p> <p><b>Kohlen, Holz, Grudekoks.</b> Scheel, A., Halberstädter Str. 85. Wieder, H., Wasserkunststr. 110.</p> <p><b>Kolonialwaren.</b> Bielstein, Helene, Moldenstr. 24. Demmel, F., Staffurt. Prohse, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5. Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6. Haberland, Friedr., Petriförder 1. Hartung, P., Nachf., Craacu. Heilcke, H., Olivenstedter Str. 43. Herrmann, C., Sud., Helmtstr. 25. Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck. Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2. Klueke, Clara, Weinbergstr. 44. Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7. Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5. <b>Naberl Th.</b>, Staßf., Hamsterstr. 5. Plock, Udo, Grüne Armstr. 11. Redecker, Gr. Salz, Magdeb. Str. 9. Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66. Sehau, Th., Jakobstr. 40. Steffen, C., Halberstädter Str. 42. Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15. <b>Walter, Otto</b>, Tischlerkrugstr. 20. Zeltwanger, Jda, Fernersleben.</p> <p><b>Korbwaren.</b> Klinke, R., Gr. Diesdorfer Str. 31. Schmohl, Breiteweg, Ecke Domstr. 2. Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.</p> <p><b>Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe</b> Jakobstraße 41. Grimme, Otto, Jakobstr. 16. Karl, Gebr., Breiteweg 269. Magnus, Anna, Schmidtstr. 13. Müller, O., Lüneburger Str. 19. Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.</p> <p><b>Lederhandlung.</b> Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110. Blanche, Herm., Henningstr. 7/8. Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48. Erlar, F., Lübecker Str. 35. Förster, Aug., Lössischehof 9/10. Friedrich, W., Burg, Franz-Str. 69. Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21. Hoffmeister, Gust., Annstr. 44. Hoffmeister, H., Olivenstedt Str. 35. Krause &amp; Buehan, N., Nikolaipl. 5. Möritz, Gust., Halberstädter Str. 52. Spez.: billigst Leder-Ausschnitt. Röber, W., Schönebeckerstr. 4.</p> <p><b>Manufakturwaren.</b> Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.</p> <p><b>Conitzer &amp; Co.</b>, Schönebeck, Salztor 15/17. für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.</p> <p><b>Kaufhaus</b> Cron, S. &amp; M., Aschersleben. Franks, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63. Götting, J., Neuhaldenslebener Str. 42, Bettfedern u. Rein-Anstalt.</p>	<p><b>Crebing, C.</b>, Lübecker Str. 31. <b>Gronau, Fr.</b>, Kleidst., Bettl., Wäsche. Jakobstr. 4, L. Teil. <b>Hartmann, F.</b>, zahlung ohne Aufschl. Schmidtstr. 56 Kleiderfederhandlung und -Reinigung. Gerson Herzberg &amp; Söhne, Buckau. Karl, Gebr., Breiteweg 269. Karlowsky, A., Diesdorf. Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64. <b>Mendel, Ad., Nachf., Burg.</b> Inh. Otto Blank, Fassel, Otto, Burg. <b>Rahmlow &amp; Kressmann</b>, Aschersleben. Räbel, E., Halberstädter Str. 40. <b>Weber, Carl, Nachf.</b>, Burg b./M. <b>Wedecke, Robert, Nachf.</b>, Neuhaldensleben.</p> <p><b>Möbel-Magazine.</b> Delor, Willh., Am Friedrichsplatz.</p> <p><b>Deutsche Möbel-Industrie</b> Heiligegeiststr. 7. (K. Laden) beste u. billigst Bezugsquelle für Wohnungseinrichtungen</p> <p><b>Eichner, P.</b>, Gr. Diesdorferstr. 6. Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20. Komm, Konrad, Endelstr. 38. <b>Kurkowsky</b> Neue Weg 21, Ecke Apfelstr. neben dem Ständesamt. Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4. Georg.</p> <p><b>Möbel-Mook-Möbel</b> Breiteweg 135 neben Café Hohenzollern. Pradel &amp; Hauert, Schöneb. Str. 97. Putzmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19. Riecher, Th., Gr. Ottersleben. <b>Schüler, O.</b>, Möbel-Fabrik. Vogelgräfstr. 6. <b>Seidler &amp; Otto</b>, Werftstr. 20, Billards. Sämtl. Reparaturen. Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a. Vahle, Willh., Halberstädter Str. 106a. Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.</p> <p><b>Obst- u. Grünwaren.</b> Blumenhail, Louis, Neust. Str. 20b. Horenburg, O., Breiteweg 230. Kauke, Heinr., Fernersleben. Lindemann, F., Moldenstr. 65. Müller, O., Rogätzstr. 34, engr. det. Siefert, C., Buck., Neue Str. 2. Wetzel, G., Morgenstr. 20.</p> <p><b>Papier- u. Schreibwaren.</b> Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikell. Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5. Günther, Paul, Halberst. Str. 48. Heyer, Otto, Feldstr. 59.</p> <p><b>Sarg-Magazine.</b> Berger, Carl, Schöneb. Str. 16. Komm, Conrad, Endelstraße 38. Seidler &amp; Otto, Werftstr. 20. Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.</p> <p><b>Schuhwaren.</b> Barthel, E., Burg, Schart. Str. 15. Baumbach, C., Lübecker Str. 25a. Brodmann, E., Schmidtstr. 32.</p> <p><b>Burger Schuhfabrik</b> Aug. Schmidtchen, Aschersleben Nur Taubenstr. 6. Dietmann, W., Staff., Prinzenstr. 8. Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116. Ewe, Herm., Lübecker Str. 39. Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12. Freys, Willh., Ottenbergstr. 3. Fricke, Rob., Buck., Feldstr. 8. Fricke, Franz, Berliner Str. 18c. pt.</p>	<p><b>Gehrmann, Gottl.</b>, Heselkist. 11. Harscher, J., Olivenstedter Str. 15. Herbst, G., Crau., Magdeburg-Str. 5. Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105. Hoffmeyer, F., Buck., Klosterbr.-St. 14. Käsel, Otto, Neuhaldensleben. Käsel, Paul, Althaldensleben. Mehner, Willh., Lemsdorf. Müller, Herm., Gommern. Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22. Oelze, Emil, Coquist. 17. Reckzeh, Ernst, Rote Krebsstr. 8. Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50. Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a. Rose, Frz., Gr. Salz, Geyerstr. 12a. Röpke, Ernst, Breiteweg 159 u. 256. Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr. Schulze, Chr., Neustädter Str. 26. Schulze, Herm., Gr. Diesd. Str. 30. Steinfeld, E., Jakobstr. 38. Trichel, Herm., Aschersleben. Welker, Erich, Westerhüsen. Zersch, Ernst, Fernersleben.</p> <p><b>Tapeten, Linoleum.</b> Egel &amp; S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst. Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Kaiser-Willh.-Platz 9, Molkestraße 10, Rogätzstr. 43/54.</p> <p><b>Uhren u. Goldwaren.</b> Breckle, C., Willh.-Str., Albst. Str. 56. Brügemann, Rob., Lübeckstr. 37. Deike, Otto, Burg, Breiteweg 52. Feyherland, Rob., Schmidtstr. 11. Feyr, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31. Grimm, G., Lübecker Str. 15.</p> <p><b>Klocke, Otto</b>, Breiteweg 48. Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14. <b>Meinshenk, Georg</b>, Oranienstr. Mollenhauer, Th., Schwerfeger Str. 1. Möller, Willh., Salbke, Feldstr. 2. Neubert, Fritz, Altmarkt 33. Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.</p> <p><b>Paul, Franz</b>, Berliner Str. 1b. Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33. <b>Robbe, Wilh.</b>, Breiteweg 44. Schilpmacher, O., Johannisbergstr. 2. Scholz, W. Emma, Lübeckerstr. 22a. <b>Schütze, H.</b>, Uhrmachermeister. Schwanter, H., Gommern, Breitestr. Steinbecker, B., Burg. Teige, Walter, Buck., Weststr. 14. <b>Wendt, Willy</b>, Johannisbergstr. 5, gegenüb. Johannis. Willecke, Vikt. Str. 15, EckPrälat. St. Wilke, Erich, Breiteweg 215. Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.</p> <p><b>Warenhäuser.</b> <b>Barasch, Gebr.</b> Dietsch, Margarethe, Westerhüsen. Hagen, Fr., Grüne Armstr. 10, Akl. Kaufhaus R. Abraham, Halberstädterstr. 64. Kaufhaus G. Wittkowski, Burg. Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.</p> <p><b>Wild- u. Geflügel.</b> Freund, Friedr., Feldstr. 3. Herrmann, A., Nf., Lössischehofstr. 8.</p> <p><b>Wurstwaren-Hausschlacht.</b> Böhrendt, A., Fmrsl., Mahrenhlzstr. 1. Beruhardt, G., Alk. Fischerufer 18. Falke, Martha, Halberstädterstr. 64. Heinrichs, F., Coquist. 4, Buck. Koszeiwitz, Max, Fernersleben. Kreißler, C., Sudenburger Str. 15. Lampert, Emil, Feldstr. 7. Michaelis, Minna, Schifferstr. 42. Pfeiffer, B., Neuh., Hundsbürgerstr. 9. Ringleb, H., Rogätzstr. Str. 68. Rusohke, Emil, Schützenstr. 12. Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7. Warzocha, Ida, Langeweg 61.</p>
---	--	--	---	--	--





# Grosser Extra-Verkauf

VON **Kleiderstoffen** □ **Baumwollwaren** □ **Pelzwaren** □ **Damen-Hüten**

und unsern seit Jahren bekannten Qualitäten in **Wollgarnen!**

## Kleiderstoffe

<b>Robe</b> im Karton, 6 Meter, feinster oder gestreifter Stoff, haltbare Qualität, viele Muster . . . . .	<b>3.75</b>
<b>Robe</b> im Karton, 6 Meter, 1 reinwollenen Cheviot, in vielen Farben . . . . .	<b>5.50</b>
<b>Bluse</b> im Karton, 2 1/2 Meter, Flanel, schöne Streifen in vielen Farben . . . . .	<b>2.25</b>

Einige Beispiele  
unsrer  
billigen Preise

## Strickwolle

<b>16 KW</b> halbhart, reine Wolle, schwarz und farbig . . . . .	1/2 Pfund	<b>1.00</b>
<b>16 MJE</b> extra harte Drehung, schwarz . . . . .	1/2 Pfund	<b>1.50</b>
<b>16 DD</b> Schmidtsche Wolle, Prima Qualität . . . . .	1/2 Pfund	<b>1.50</b>
<b>Chenille-Wolle</b> für Schals und Tücher, in verschiedenen Farben . . . . .	1/2 Pfund	<b>1.60</b>

Wir haben uns entschlossen, trotz der enorm billigen Weihnachtspreise unwiderruflich noch

**Donnerstag Freitag Sonnabend**

# doppelte Rabattmarken

zu verabfolgen.

Versäumen Sie nicht diese selten günstige Gelegenheit, Ihren Weihnachtsbedarf jetzt schon zu decken.

➔ Näh-, Strick- und Häkelgarne sind von dem Rabatt ausgeschlossen. ➔

Anfertigung nach Maß unter Garantie tadelloser Sitzes.

Billige Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

# Deutsche Herren-Knoten

1829

Breiteweg 136

gegenüber der Fontäne

Breiteweg 136

**Winter-Paletots und -Ulster**  
in reichhaltigster Auswahl

12.- 15.- 18.- 24.- 30.- 45. M.

**Winter-Joppen**  
in einfachen und Sport-Fassons

5.- 7.50 10.- 12.- 15.- 25.- M.

**Knaben-Joppen und -Paletots**

2.50 M. an 3.50 M. an

**Jackett-Anzüge**  
in eleganter Verarbeitung

12.- 15.- 20.- 25.- 30.- 45.- M.

**Rock- und Gehrock-Anzüge**  
in Prima Kammingen und Satinstoffen

22.50 30.- 36.- 42.- 50.- M.

**Knaben-Anzüge**  
in reizenden Neuheiten

2.75 4.- 6.- 9.- 12.- M.

**Hosen in sehr großer Auswahl von 2 bis 12 M.**

Grosses Stoff-Lager.



**Solide Haus- u. Küchengeräte Lampen**  
mit vorzüglichen Brennern, äußerst preiswert.  
Sämtl. Ersatzteile einzeln.  
**Otto Janoschek**  
vorm. C. Marquardt  
Gr. Junkerstr. 6a  
D. „Bucaner Bierhalle“ gegenüber.

## Aepfel

Heute Donnerstag sollen hier selbst Umfassungstr. 21, a. d. Hofe, ca. 200 Stk. Aepfel spottbillig v. w. a. Pf. v. 8 Pf. an, v. vorm. 8 bis nachm. 5 Uhr, 1037  
Walter Behack, Umfassungstr. 21

Gärtner für Feuerbedürftiger (so. Pf. - Mittel) von K. E. May, Dessau, Hammerstraße, gef. u. s.

## Tapeten

2108 Bestpartien der diesjährigen Kollektion werden billig verkauft  
Gr. Münzstraße 2



In seiner letzten Sitzung dieses Amt dem bisherigen Vorsteher des Armenbureau, Herrn Müller, übertragen, an seine Stelle tritt der bisherige Stabsamtssekretär Herr Kleins, während Herr Magistratssekretär Köpfer zum Stabsamtssekretär avanciert.

(Ein Eisenbahnprojekt) macht jetzt von sich reden. Die Ammoniak-Soda-Fabrik (lozen, Budauer) beabsichtigt nämlich, eine Feldbahn von der Fabrik nach den in der „Warbe“ bei Förberstedt belegenen Steinbrüchen, aus denen sie ihre Kalksteine bezieht, zu legen. Die Bahn soll auf den Agendorfer Weg verlegt werden, der in seiner beträchtlichen Breite Raum genug dazu bietet. Aus dieser Feldbahn können manche Vorteile eine Verbindung von Agendorf mit Staßfurt zu machen. Es würde dazu notwendig sein, daß die Bahn, mit entsprechendem Unterbau versehen, zum elektrischen Betrieb eingerichtet, bis Agendorf durchgeführt und ein regelmäßiger Personenwagenverkehr eingerichtet wird. Sie könnte an der Budauer Fabrik an die jetzige Straßenbahn angeschlossen, müßte in der Agendorfer Straße auch die Straße bis zum Armenhausplatz durchgeführt werden. Jedenfalls verdient das Projekt alle Sympathie, da der Verkehr zwischen Agendorf und Staßfurt ein recht bedeutender ist. Namentlich auch im Interesse der zahlreichen Agendorfer Arbeiter, die in Staßfurt-Geopoldshaus arbeiten. Läge die Verwirklichung dieses Projekts. Dem Vernehmen nach hat sich auch der Magistrat bereits damit befaßt und steht ihm freundlich gegenüber. Der Frequenz des zukünftigen Realprogymnasiums dürfte eine gute Verbindung mit Agendorf auch dienlich sein.

**Kleine Chronik.**

**Es bleibt beim Todesurteil.**

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Schriftsetzers Hackradt, der am 11. Oktober vom Schwurgericht in Potsdam zum Tode verurteilt worden war, weil er am 27. August in Bornim die Witwe Rudolphi ermordet und zu berauben versucht hatte.

**Das Auto im Landwehrkanal.**

Als am Dienstag mittag 1/2 12 Uhr in Berlin eine elektrische Droschke am Halleschen Ufer entlang fuhr und einem entgegenfahrenden

Steinwagen ausbiegen wollte, fuhr sie in den Landwehrkanal. Eine in der Droschke sitzende Dame konnte noch rechtzeitig herauspringen. Der Chauffeur stürzte ins Wasser, wurde aber von zwei Arbeitern gerettet. Der Wagen wurde von der Feuerwehr aus dem Wasser gezogen.

**Der Gladbecker Diebstahl.**

Wie aus Reddinghausen berichtet wird, ist der verhaftete Schichtmeister Jung aus der Untersuchungshaft entlassen worden, so daß sich nur noch der Nachtwächter Lau, der Maschinenfeger Heinrich Neuf und Schichtmeister Opel in Haft befinden. Gegen diesen haben sich die Verdachtsmomente immer mehr verschärft. Am Dienstag früh wurden in dem Garten des Schichtmeisters Opel ein Sparkastenbuch sowie 16 000 Mark in bar, darunter 7000 Mark in Fünfzigmarkstheilen gefunden. Opel hat den Diebstahl bisher abgeleugnet; er gesteht aber jetzt zu, gemeinsam mit dem Maschinenfeger Neuf Vohngelder in Höhe von mehr als 20 000 Mark unerklärt zu haben. Die bisherige Untersuchung hat den Beweis erbracht, daß außer dem Diebstahl von 270 500 Mark auch umfangreiche, längere Zeit zurückliegende Unterschlagungen auf dem fiskalischen Werte verübt wurden. Die Hausdurchsuchungen bei verdächtigen Personen dauern fort.

**Gasvergiftung in einer Kirche.**

In Gesees in Oberfranken wurden durch die schadhafte Kirchenheizung während der Predigt dreißig Männer und Frauen und sämtliche Schüler aus dem Chor plötzlich durch Kohlenoxide betäubt, so daß der Geistliche sofort die Predigt abbrechen mußte. Trotz sofortiger Lüftung und auch noch außerhalb der Kirche erkrankten viele Personen.

**Eine neue Hyantali-Affäre.**

Während die österreichische Vergiftungsaffäre noch von sich reden macht, hat sich ein ähnlicher Vorfall in Frankreich ereignet, zum Glück ohne tragische Folgen. Dem „Lemps“ wird aus Verbun telephoniert, daß am Dienstag in die Frühstückstafel des 8. Infanterie-Regiments Blausäure gemischt wurde. Das Gift war in so starker Quantität vermischt, daß ihr Geruch der Mannschaft auffiel und niemand die Speise aurrührte. Nach einem ärztlichen Gutachten hätte die vergiftete Suppe 80 Menschenleben gekostet, wenn der Verbrecher

die Dosis so gewählt hätte, daß sie nicht zu merken war. Der Täter ist noch nicht festgestellt; doch liegen starke Verdachtsgründe gegen einen Unteroffizier vor, der von einem Soldaten Geld geliehen hatte. Dieser Mann hatte sich in verächtlicher Weise in der Küche zu schaffen gemacht. Er ist verhaftet worden.

**Abgeblüht.**

Eine lustige Szene, bei der auf Kosten eines Rechtsanwalts gemacht wurde, spielte sich dieser Tage vor einem Pariser Gericht ab. Zur Verhandlung stand ein Zivilprozeß, und als Zeuge erschien ein Arbeiter. Der Rechtsanwalt der verklagten Partei fragte mit hochmütiger und abweisender Miene den Zeugen: „Waren Sie schon im Gefängnis?“ Als der Befragte mit einem lauten „Ja!“ antwortete, meinte der Anwalt mit schönem Pathos zu den Richtern: „Sehn Sie, meine Herren Richter, mit solchen Zeugen operiert die Gegenpartei gegen meinen Mandanten!“ Dann legte der Vorsitzende des Gerichtshofs das Frage- und Antwortspiel fort und richtete an den Zeugen die Frage: „Warum sind Sie im Gefängnis gewesen?“ Die verblüffende Antwort lautete: „Ich mußte eine Felle neu ausmalen, in der dann ein Rechtsanwalt gelesen hat, der seine Klienten betrogen hatte!“ Diese Erklärung löste bei der „Gegenpartei“ ein lautes Gelächter aus, in das schließlich auch die Richter und der hereingefallene Rechtsanwalt miteinstimmten.

**Eine Schiffskatastrophe.**

Bei Shimonoeki ist während eines heftigen Sturmes der japanische Dampfer „Kijagatama“ gesunken. 25 Leichen sind an die Küste gespült. Ein zweiter japanischer Dampfer mit Namen „Jinkenmaru“ ist auf der Höhe von Jangampo untergegangen.

**Briefkasten.**

**Barleben.** Der Vortrag des Genossen Prull ist am Freitag den 3. Dezember, nicht am Sonntag.

**Th. und andre.** Man kann des Guten auch zuviel tun. Die „Volksstimme“ ist doch nicht Agitationsorgan des Reichsverbandes.

**Lange & Münzer**

51a Breiteweg 51a

Von heute an:

**Große Preisermäßigung**

auf sämtliche garnierte und ungarnierte

**Damen- und Kinderhüte**

**Modellhüte**

besonders billig!

**Rum, Arrak, Kognak div. Punsche, ff. Liköre etc. Stehbierhalle Schillerstraße 31**

Ein kleiner Vorrat von der Neuen illustrierten 2bändigen Pracht-Ausgabe **Fritz Reuters sämtl. Werke** ist noch vorrätig. Bis auf weiteres liefern wir diese Ausgabe zum Vorzugspreise von 3.50 Mark, beide Bände elegant gebunden 1156 Seiten mit vorzüglichen Illustrationen. **Gratis-Beigabe:** Hochdeutsches Wörterbuch. **Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.**

**Schönebeck** Za Weihnachtsgeschenken **Schönebeck!** Passend empfehle zu billigsten Preisen in großer Auswahl: **Wollene Kleider- u. Kostümtüffe, Kleiderstoffe in Barchent, Blusenstoffe in Wolle und Baumwolle, fertige Tücher, Wädrö, u. Barchenttücher, Schürzenstoffe u. fertige Schürzen in allen Größen u. Formen. In Wäsche: Hemden, Hemdkleider für Herren, Damen u. Kinder. Trikotasen, als: Hemden und Hemdkleider in allen Größen vorrätig. Ferner empfehle: Strickwolle, fertige Strümpfe, Handschuhe, wollene Tücher, weiße u. farbige Taschentücher, Tischtücher, Handtücher, Inlette, Bettbezüge, Leinen- u. Barchent-Bettlatten.** Eine Partie Reste zu ganz billigen Preisen. **Emma Scheplitz, Schönebeck, Salzer Str. 21**

Ein künstlerisch ausgeführtes Bilderbuch: **Blumenmärchen** 16 farbige Original-Lithographien mit Versen von Ernst Kreidolf — Preis 1.25 Mark — **Buchhandl. Volksstimme Große Münzstraße 3.**

**Billig! Kalt! Billig!** **Gr. Obst-Verkauf** Donnerstag, 2. Dezember, 1001 von morgens 9 Uhr an **Th. Spahmann, Schmidstr. 47, Hof.** **Kenner rauchen mit Vorliebe Maldiva-Zigaretten!** 725

**Pfand-Versteigerung** Die Versteigerung vom Monat **Februar 1909** findet schon am **9. Dezember** statt. Gleichzeitig mache bekannt, daß bei Erneuerungen stets Darlehens-Abzahlungen zu leisten sind. **Leihhaus Adolph Michaelis**

1022 **Im Fluge** haben sich die Beheltheit der sparsamen Hausfrauen die beiden allgemein eingeführten **Van den Bergh'schen Margarite-Marken** **Vitello und Clever-Stolz** errungen und zwar wegen ihres ausgesprochenen Buttergeschmacks, des köstlichen Aromas und nicht zum wenigsten wegen der bei ihrer Verwendung ermöglichten grossen Ersparnis. **Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.**



**Schönheit** verleiht ein gartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse samtweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilchseife** von **Bergmann & Co., Radebeul a. St. 50** in **Magdeburg:** **Girisch-Apothek.** Breiterweg 121. **Willy Poppe.** Breitenweg 249. **Victoria-Apothek.** Kaiserstr. 94b. **Demmerberg & Co. Hfl.,** Wlthstr. 19. **Rich. Jmroih,** Fischlerbrücke 22. **H. Jensch,** Alter Markt 28. **G. Hubert,** Jakobstraße 16. **H. Wernich,** Drog., Viktoriastr. 1. **Kaeseler & Ulrich,** G. Münzstr. 19. **In Budau:** **Rosen-Apothek.** **D. Köppe,** Dorotheenstr. 18. **H. Jauerer Hfl.** **Neustadt:** **Raul Wredt.** **Eubenburg:** **Dugo Starloff.** **Gust. Schubert.** **Wlthstr.:** **M. Kühn,** Markt 1. **Dugo Starloff,** **Große Diebendorfer Straße 25**



# Deutsch. Metallarbeiter-Verband

## Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Mühlstraße 3, 1. Et. — Telefon-Anschluss Nr. 1912.  
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr,  
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

### Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 4. Dezember, abends 6 1/2 Uhr  
Bezirk Beyendorf-Sohlen in der Thalia,  
Dorotheenstraße 14.

Abends 8 Uhr

Bezirk Cracau-Presten im Lokal der Witwe  
Schwenke.

Bezirk Neue Neustadt im Saale des Weissen  
Pirches, Friedrichplatz 2.

Bezirk Al.-Ottersleben im Lokal des Herrn Schüke.

Bezirk Westerbüßen im Lokal des Herrn Otte.

Branche der Installateure und Klempner in  
der Burghalle, Tischlertrugstraße 28.

Branche der Goldarbeiter und Graveure im  
Sachsenhof, Große Storchstraße 7.

Sonntag den 5. Dezember, vormittags 11 Uhr

Bezirk Diesdorf im Lokal des Herrn D. Köpcke.

Bezirk Magdeburg (innere Stadt einschließlich  
Friedrichstadt und Werder) im Lokal des Herrn  
Lüchtersfeld, Knochenhauerufer 27/28.

Nachmittags 3 Uhr

Bezirk Langenweddingen bei Pieper.

Bezirk Salbke bei Bartels.

Montag den 6. Dezember, abends 8 Uhr

Bezirk Buckau in der Thalia, Dorotheenstraße 14.

Bezirk Fernersleben im Lokal des Herrn Stiller.

Bezirk Sudenburg in der Zerbster Bierhalle,  
Schöninger Straße 28.

Dienstag den 7. Dezember, abends 8 Uhr

Bezirk Alte Neustadt in der Krone, Molden-  
straße 43/45.

Wir bitten das Inserat in nächster Nummer genau zu beachten.  
Die Verwaltung.

## Konsum-Berein „Biene“ für Schönebeck u. Umg.

Zu der am Sonntag den 5. Dezember, nachmittags  
Punkt 3 Uhr (da das Lokal bis 6 Uhr abends nur gemietet ist),  
im großen Saale des Stadtparks anberaumten

### Ordentlichen Generalversammlung

werden die Mitglieder des Vereins und auch deren Frauen hiermit  
eingeladen.

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Bericht der Revisoren. 3. Rechnungs-  
legung und Entlastung des Vorstandes. 4. Beschlußfassung  
über die Verteilung des Reingewinns.

Zusatz nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs.

Der Aufsichtsrat.  
Zu S. 207.

### Freireligiöse Gemeinde

Am Sonntag den 5. Dezember, abends 7 Uhr,  
im Gemeindehaus, Mariastraße 1

### 63. Stiftungsfeier.

Eintritt 20 Pf. Eintritt 20 Pf.

Alle Mitglieder und Freunde unserer Gemeinde laden  
wir zu dieser Feier freundlich ein

1923 Der Vorstand.

## Voranzeige! Luisenpark!

Sonntag den 5. Dezember 1909:  
Gr. Instrumental- u. Vokalkonzert

unter gütiger Mäcenatung des  
Arbeiter-Gesangsvereins Sudenburg  
(Männer- und Damenchor).  
Karl Lankau.

## Berein Alte Neustädter Geflügelzüchter.

Zu unserer am Sonntag den 5. und Montag den  
6. Dezember 1909 im Gesellschaftshaus zur Krone,  
Baderstraße 43/45, stattfindenden

## 5. großen Geflügel-Ausstellung

lader freischüssig ein  
Der Vorstand.

## Burg Walhalla-Theater Burg

Donnerstag  
Neues Niesenprogramm  
Schlager auf Schlager!

Ergebnis der Ein  
Otto Weiskopf.

Von jetzt an geben wir auf 1898

## 1/1-Pfunde echten Malzkaffee mit Kaffeegeschmack

praktische Weihnachtsgaben  
ohne Preisauflschlag!

### Magdeburger Malzkaffeefabrik

— In haben in Kolonialwaren-Handlungen und Konsum-Anstalten. —

selbstgestrickte, ev-  
hält man billiger  
bei F. March,  
Breitenweg 93, I. A. H. Vollmer, Hamburg 20. E. M.

### Strümpfe 10 Mk.

tägl. Verdienst für  
jedermann. Näheres  
gratis von 1098  
Regulateure von 6.00 an, Anzüge  
von 8.00 bis 20.00, Foppen von  
6.75 an, Schuhe von 3.00 an, Näh-  
maschinen von 10.00 an, Taschenu-  
hren von 6.00 an, Wäsche,  
Bettten von 6.00 an, gute von 11.00  
an, Dubletten, Damen-Uhr-  
ketten, 1 Gitarre 1.75, Stühle  
von 2.50 an, Spiegel von 6.50 an,  
Wandbilder pro Stück 2.00 von  
den Auktionen billig zu verkaufen.  
Wandhaus Max Haacke,  
Sudenburg, Kroatienweg 18.

2130 Sudenburg

### Gänse u. Gänsefleisch

Donnerstags, Freitags und Sonnabends im ganzen sowie  
geteilt zu haben, ebenso Gänselein und Gänseleber zu den  
billigsten Marktpreisen. — Blutreiche Ware. — Täglich Eingang  
lebendfrischer Fische und Fischwaren, geräuchert und mariniert.  
Großes vollkräftiges Landbrot (6 Pfund) Stück 50 Pf. —  
Flaschensbier (hell und dunkel) ohne Preisauflschlag in der

Halberstädter  
40 Straße 40

### Kieler Fisch-Börse

900 Stück  
Puppenwagen u. Puppen-Sport-  
wagen  
Fritz Prager  
Buckau, Schönebecker Str. 34  
Sudenburg, Halberstädter Str. 30 d

empfehlen wir unsern Lesern folgende

### Zum Weihnachtsfest

## Klassiker-Ausgaben

Schillers Werke	2 illust. Bände, Lexikonform.	Mk. 3.00
Goethes Werke	in 4 Bänden	6.00
Heines Werke	2 illust. Bände, Lexikonform.	Mk. 3.00
Shakespeares Werke	in 4 Bänden	6.00
Lessings Werke	2 illust. Bände, Lexikonform.	Mk. 3.00
Haupts Werke	in 4 Bänden	6.00
Körners Werke	2 illust. Bände, Lexikonform.	Mk. 3.00
Uhlands Werke	in 3 Bänden Mk. 3.50 und	5.00
Chamisso's Werke	2 illust. Bände, Lexikonform.	Mk. 3.00
Rückerts Werke	in 2 Bänden	3.50
Grillparzers Werke	2 illust. Bände, Lexikonform.	Mk. 3.00
Gerstäckers Werke	in 1 Band	1.75
Reuters Werke	2 illust. Bände, Lexikonform.	Mk. 3.00
Hackländer's Werke	in 2 Bänden	3.50
Freiligrath	2 illust. Bände, Lexikonform.	Mk. 3.50
Hebbel	in 6 Bänden	12.00
Hörwegh	2 illust. Bände, Lexikonform.	Mk. 3.50
Hölderlin	in 2 Bänden	3.50
Immernann	2 illust. Bände, Lexikonform.	Mk. 3.50
Jean Paul	in 4 Bänden	6.00
Lenau	2 illustrierte Bände	Mk. 3.50
	1 Band	Mk. 1.50
	in 2 Bänden	3.50
	in 3 Bänden	Mk. 4.00
	in 5 Bänden	7.50
	in 1 Band	Mk. 2.00
	in 1 Band	Mk. 2.50
	in 1 Band	Mk. 2.00
	in 3 Bänden	Mk. 6.00
	in 1 Band	Mk. 2.00

### Buchhandlung Volksstimme

Grosse Münzstrasse 3.

### Restaurant zur Gemütlichkeit

— 22 Tischlertrugstraße 22. —  
Empfehle den geehrten Geschäftsleuten und Vereinen meine  
Lokalitäten (Saal und Vereinszimmer)  
mit gefälliger Benutzung.  
Hochachtung  
Ed. Holtz.

Donnerstag den 2. Dezember 1909

### Preis-Skatspiel.

### Barleben

Freitag den 3. Dezember, abends 7 1/2 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus

### Wissenschaftlicher Lichtbilder-Vortrag

über:  
Die Ferngewalten der Erde und die Zerstörung Mexicos  
Der Vortragende Herr  
Die Veranstalter

### Zur goldenen Rose

Breitenweg 57.  
Täglich gr. Frei-Konzert  
Damen-Kapelle Hansa  
Matinee  
Freitag Gr. Schweineschlachten  
Wilk. Lüdge.

### Kaiser-Panorama.

Breitenweg 131, I.  
Woche vom 28. November bis  
4. Dezember.  
Ein interessanter, bequemer  
Besuch von Parkanlagen, Gar-  
tenschönheit und Umgebung.  
Eine Wandlung auf der Insel  
Korsika.

# ZENTRALTHEATER

TEL. 1770 · DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1776

Heute und folgende Tage

Der tollste Schwank der Gegenwart

## E o d o r R

mit

# Hartstein

in der Doppelrolle.

! Tränen werden gelacht!

Vorher:  
Die neuen Attraktionen!

Felice d'Orent Konzertfängerin	Silvestros Luftakt	2 Pollos 2 Komebant
6 Rockets 6 Damen-Septett	Walter Steiner	Mutoskop u. Biograph

Gewöhnliche Preise!

### Fürstenthor-Theater

Dir. Müller-Lipart, Eg. Prälatstr.  
Die flieg. Madam. — Hans Bethke  
v. Berl. Apollontheater. — Gertrude  
Hochberg, d. unt. Operb. Vortrag.  
Künstl. — Theodor Andreo, Kraftakt  
an Silberketten — Gede Neumann,  
d. reiz. Soubretten, u. d. weitere  
neue Spielpl., neue Stücke u. Solo-  
nummern. — Vorzugsarten gelt.  
Eintritt dann nur 20 Pf.

### Walhalla-Theater

Dir.: Krollwitz u. Kunze

### Neuer Spielplan

### Die Ballettschule

Burleske m. Gesang u. Tanz  
Hierzü

Die erstklassigen  
Spezialitäten

— Kleine Preise —  
Vorzugsarten sind in den  
meisten Zigarrengegeschäften  
gratis zu haben

### Bairischer Hof

14 Berliner Straße 14  
Zuh.: L. Krause.

Neu! Neu!  
Tägl. nachmittags u. abends

### Extra-Konzert

d. I. Husar-Tromp.-Korps  
Dir. J. Deming.  
— Eintritt frei! —

### Stadt-Theater.

Donnerstag den 2. Dezember  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
4. Abend (graue Karten).

### Mignon.

Freitag den 3. Dezember 1909

### Messalina.

### Wilhelm-Theater

Donnerstag den 2. Dezember  
Sensationeller Erfolg!

### Die geliebte Frau.

Freitag den 3. Dezember 1909  
Zum erstenmal in dieser Spielzeit!

### Die lustige Witwe.

### Nur kurze Zeit!

123 Pferde! 230 Personen!

### Zirkus

### Schumann

Magdeburg, im festen  
Zirkusbau Königstraße  
Donnerstag, 2. Dezember,  
abends 8 Uhr:

### Gr. Gala-Vorstellung

außer d. reich. Programm  
Um 9 1/2 Uhr:

### Casablanca

große Ausstattungs-  
78 pantomime

Vorverkauf für alle Plätze b.  
abds. 6 Uhr im Zigarren-  
geschäft von C. Jacobs,  
Ulrichsbogen  
Telephon im Zirkus 690  
Vorzügliche Restauration  
im Zirkus  
Alles Näheres die Plakate

### Stephanshallen

Dir. Rich. Froberg  
— Abends 8 Uhr —  
Varieté-Vorstellung  
Streng dezent. Programm  
für Familien-Publikum  
1908 Der Vorstand.

### Waldhalla-Theater

Donnerstag den 2. Dezember  
Sensationeller Erfolg!

### Die geliebte Frau.

Freitag den 3. Dezember 1909  
Zum erstenmal in dieser Spielzeit!

### Die lustige Witwe.

### Waldhalla-Theater

Donnerstag den 2. Dezember  
Sensationeller Erfolg!

### Die geliebte Frau.

Freitag den 3. Dezember 1909  
Zum erstenmal in dieser Spielzeit!

### Die lustige Witwe.

### Waldhalla-Theater

Donnerstag den 2. Dezember  
Sensationeller Erfolg!

### Die geliebte Frau.

Freitag den 3. Dezember 1909  
Zum erstenmal in dieser Spielzeit!

### Die lustige Witwe.

### Waldhalla-Theater

Donnerstag den 2. Dezember  
Sensationeller Erfolg!

### Die geliebte Frau.

Freitag den 3. Dezember 1909  
Zum erstenmal in dieser Spielzeit!

### Die lustige Witwe.

### Waldhalla-Theater

Donnerstag den 2. Dezember  
Sensationeller Erfolg!

### Die geliebte Frau.

Freitag den 3. Dezember 1909  
Zum erstenmal in dieser Spielzeit!

### Die lustige Witwe.

### Waldhalla-Theater

Donnerstag den 2. Dezember  
Sensationeller Erfolg!

### Die geliebte Frau.

Freitag den 3. Dezember 1909  
Zum erstenmal in dieser Spielzeit!

### Die lustige Witwe.

### Waldhalla-Theater

Donnerstag den 2. Dezember  
Sensationeller Erfolg!

### Die geliebte Frau.

Freitag den 3. Dezember 1909  
Zum erstenmal in dieser Spielzeit!

### Die lustige Witwe.

### Waldhalla-Theater

Donnerstag den 2. Dezember  
Sensationeller Erfolg!

### Die geliebte Frau.

Freitag den 3. Dezember 1909  
Zum erstenmal in dieser Spielzeit!

### Die lustige Witwe.

### Waldhalla-Theater

Donnerstag den 2. Dezember  
Sensationeller Erfolg!

### Die geliebte Frau.

Freitag den 3. Dezember 1909  
Zum erstenmal in dieser Spielzeit!

### Die lustige Witwe.

### Waldhalla-Theater

Donnerstag den 2. Dezember  
Sensationeller Erfolg!

### Die geliebte Frau.

Freitag den 3. Dezember 1909  
Zum erstenmal in dieser Spielzeit!

### Die lustige Witwe.



Letzte Nachrichten.

Präsidentenwahl im Reichstag.

Bis. Berlin, 1. Dezember. (Eig. Draht. d. „Volksst.“) Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat heute vormittag beschlossen, einen Stg im Präsidium nicht anzunehmen.

Die Revolution der englischen Junker.

Ab. London, 30. November, 10 Uhr 30 Min. abends. Um den gegen das Oberhaus beschlossenen Kundgebungen vorzugehen, ist das Polizeiaufgebot auf dem Parlamentsplatz verläßt worden.

Die Revolution der englischen Junker.

Ab. London, 30. November, 11 Uhr 30 Min. abends. Die Umgehung des Oberhauses wurde nach 10 Uhr abends gänzlich von der Polizei geräumt.

Ab. London, 1. Dezember, 12 Uhr 5 Minuten nachts.

Das Oberhaus hat die Resolution Lansdowne mit 350 gegen 75 Stimmen angenommen, hat also das Budget abgelehnt.

Ab. London, 1. Dezember, früh.

Je mehr sich die Debatte ihrem Ende näherte, um so größer wurde die Zahl der Beers. Auch die Galerien für die Damen der Lords waren gedrängt voll.

Ab. London, 1. Dezember.

Selbstmord des Oberhauses ist heute an der Spitze vieler Zeitungen zu lesen. Dieses Schlagwort zeigt, wie diese Blätter über die Haltung der Lords bei Ablehnung des Budgets urteilen.

Ab. London, 1. Dezember.

Das Kabinett hatte gestern morgen eine Sitzung, an welcher alle Minister mit Ausnahme von Sir Edward Grey teilnahmen.

Ab. London, 1. Dezember.

Der Premierminister Asquith wird sich heute zum König begeben, um die Zustimmung zu der Thronrede zu erlangen.

Ab. London, 1. Dezember.

Am Sonnabend wird eine große von der national-demokratischen Liga veranstaltete Volkskundgebung im Hyde Park stattfinden.

Ab. Effen, 1. Dezember.

Der an der großen Gasse beteiligte Schichtmeister Opel hatte in der Untersuchung angegeben, daß er Sparkastenbücher und Geld unter den Wurzeln eines bestimmten Mannes vergraben habe.

Ab. Pola, 1. Dezember.

Im Steinbruch Valdirigo erfolgte infolge frühzeitigen Losgehens einer Dynamitpatrone ein Felssturz.

Ab. Paris, 1. Dezember.

(Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der in Verdun wegen der Giftmordaffäre verhaftete Unteroffizier hat die Tat eingestanden.

Ab. Rom, 1. Dezember.

(Eig. Draht. d. „Volksst.“) In Affligio stürzte das Gerüst eines Tunnels ein.

Vereinskalender.

- Arbeiter-Samariterkolonne. Heute, Mittwoch den 1. Dezember, Vortrag und Übungsstunde im „Sachsenhof“.
- Turnerschaft Magdeburg (M. T.). Am Sonnabend den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Nichteisfeld Generalversammlung.

Wettervorhersage.

Donnerstag: Stiller Wind; etwas kälter; Niederschläge in Schwerm.

— Versicherungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 7. bis 13. November 1909 die Zahl der Lebendgeborenen 57 männliche, 54 weibliche, zusammen 111; Gestorbenen 27 männliche, 48 weibliche, zusammen 75.

— Der hereingefallene Chemann. Auf der Anklagebank nimmt ein ankündig gefleiderter junger Arbeiter Platz. Aus den Personalien geht hervor, daß der Jüngling trotz seiner kaum 20 Jahre schon verheiratet ist und die Gattin eigentlich neben ihm stehen sollte.

— Die Kontrolle der Baupolizei wird ein den Monaten Oktober und November auf 36 Bauten wahrgenommen. Der technische Beamte der Baugewerks-Vereinsgenossenschaft kontrollierte die Unfallverhütungsvorschriften auf 25 Bauten in wahrnehmbarer Weise.

— Die Kontrolle der Baupolizei wird ein den Monaten Oktober und November auf 36 Bauten wahrgenommen. Der technische Beamte der Baugewerks-Vereinsgenossenschaft kontrollierte die Unfallverhütungsvorschriften auf 25 Bauten in wahrnehmbarer Weise.

— Die Kontrolle der Baupolizei wird ein den Monaten Oktober und November auf 36 Bauten wahrgenommen. Der technische Beamte der Baugewerks-Vereinsgenossenschaft kontrollierte die Unfallverhütungsvorschriften auf 25 Bauten in wahrnehmbarer Weise.

— Die Kontrolle der Baupolizei wird ein den Monaten Oktober und November auf 36 Bauten wahrgenommen. Der technische Beamte der Baugewerks-Vereinsgenossenschaft kontrollierte die Unfallverhütungsvorschriften auf 25 Bauten in wahrnehmbarer Weise.

— Die Kontrolle der Baupolizei wird ein den Monaten Oktober und November auf 36 Bauten wahrgenommen. Der technische Beamte der Baugewerks-Vereinsgenossenschaft kontrollierte die Unfallverhütungsvorschriften auf 25 Bauten in wahrnehmbarer Weise.

— Die Kontrolle der Baupolizei wird ein den Monaten Oktober und November auf 36 Bauten wahrgenommen. Der technische Beamte der Baugewerks-Vereinsgenossenschaft kontrollierte die Unfallverhütungsvorschriften auf 25 Bauten in wahrnehmbarer Weise.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Städtische Konzerte.

Am Mittwoch den 8. Dezember findet das nächste Konzert des städtischen Orchesters im „Fürstenthor“ statt.

Stadttheater.

Für den nächsten Schauspieltag, Sonnabend den 4. Dezember, wird Shakespears „Romeo und Julia“ in Vorbereitung genommen.

Für den nächsten Schauspieltag, Sonnabend den 4. Dezember, wird Shakespears „Romeo und Julia“ in Vorbereitung genommen.

Für den nächsten Schauspieltag, Sonnabend den 4. Dezember, wird Shakespears „Romeo und Julia“ in Vorbereitung genommen.

Für den nächsten Schauspieltag, Sonnabend den 4. Dezember, wird Shakespears „Romeo und Julia“ in Vorbereitung genommen.

Für den nächsten Schauspieltag, Sonnabend den 4. Dezember, wird Shakespears „Romeo und Julia“ in Vorbereitung genommen.

Für den nächsten Schauspieltag, Sonnabend den 4. Dezember, wird Shakespears „Romeo und Julia“ in Vorbereitung genommen.

Für den nächsten Schauspieltag, Sonnabend den 4. Dezember, wird Shakespears „Romeo und Julia“ in Vorbereitung genommen.

Für den nächsten Schauspieltag, Sonnabend den 4. Dezember, wird Shakespears „Romeo und Julia“ in Vorbereitung genommen.

— Der Deutsche Holzarbeiter-Verein. Verwaltungsstelle Magdeburg, hält am Sonnabend den 11. d. M. wieder seine Bezirksversammlungen in Magdeburg, Bückau, Wilhelmshafen, Alte und Neue Neustadt ab, worauf schon jetzt aufmerksam gemacht wird.

— Die Dichter Kleist und Heibel wird in seinem Vortrage im „Aulenpark“ der Schriftsteller Gustav Vandauer am Donnerstagsabend behandeln. Einzelkarten sind an der Kasse zu haben.

— Die Preisrichter des Schauspielerwettbewerbs. Das Preisgericht hat folgende Firmen mit Preisen bedacht: Peter Georg Politz für drei Fenster; Beneke u. Vathej für ein Fenster; P. Kühne für Gesamtleistung; Wesse u. Wendenburg für ein Fenster; S. Hirtz, Breiter Weg 221, für ein Fenster (Kaffeefenster); F. Schiele für ein Fenster; S. Heimser für ein Fenster (rechtes); G. A. Krause für ein Fenster (rechtes); Ferdinand Engel für ein Fenster (sogenanntes Väterfenster); Carl Wenter für ein Fenster; Carl Messert für ein Fenster; Gebr. Mittelstraß für ein Fenster; Heinemann u. Simon für 1 Fenster (Handarbeitsboden); Franz Sinte für ein Fenster (linkes); Richard Lindemann für ein Fenster (Schirmfenster); Franz Wörzger für Gesamtleistung; Salamander für ein Fenster; Lange u. Wölger für zwei Fenster am Alten Markt (Krawatten- und Handschuhfenster); Walter Beneke für ein Fenster; Friedr. Vorkfeldt für Gesamtleistung; Huldrich Schmidt für ein Fenster (Eisenfenster); S. Gensjäger für ein Fenster.

— Der Fall Baumgarten kommt am 15. Dezember nochmals vor dem Obergerichtsgericht in Magdeburg zur Verhandlung. Außer den bisherigen Zeugen sind noch geladen worden von der Schmadron des Einjährigens der Mittelmeister, der Wachmeister und der Bezirksführer sowie der ehemalige Puffer des Angeklagten.

— Eine fonderbare Sparanleihe besteht bei der Lichtverteilung auf dem Alten Markt. Trotzdem dieser jetzt mit großen Bogenlampen versehen ist, haben wir des öfters schon bemerkt, daß gerade des Mittwochs und Sonnabends morgens schon kurz vor 7 Uhr, trotzdem es dann noch dunkel ist, den Marktfrauen die Lampen vor der Nase ausgebracht werden.

— Statistischer Bericht der Feuerwehr. Im Monat November wurde die Feuerwehr 31 mal in Anspruch genommen, und zwar 17 mal bei Bränden, 4 mal bei blindem Alarm und Unfug und 10 mal bei andern Gelegenheiten.

— Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr trat im Monat November 194 mal in Tätigkeit, davon wurden 182 mal die Krankenwagen in Anspruch genommen.

— Ballonaufstiege. In der Woche vom 6. bis 11. Dezember finden täglich internationale wissenschaftliche Ballon-Aufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemante Ballons in den meisten Ballonschäden Europas auf.

— Zwischen die Puffer geraten. Der Arbeiter Heinrich Behrens, in Eudenburg, Friedensstraße 16, wohnhaft und beschäftigt in den Mühlenwerken von C. F. Hildebrandt, Schönebecker Straße 84, geriet am Dienstag nachmittag d. 26. zwischen die Puffer von zwei Eisenbahnwagen.

— Abgestürzt. Der Schlosser Robert Reinicke stürzte am Dienstag nachmittag von der Eisenbahnüberführung an der Freien Straße bei Ausführung einer Reparaturarbeit auf die Schienen hinab und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.

— Abgestürzt. Der Schlosser Robert Reinicke stürzte am Dienstag nachmittag von der Eisenbahnüberführung an der Freien Straße bei Ausführung einer Reparaturarbeit auf die Schienen hinab und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.

— Abgestürzt. Der Schlosser Robert Reinicke stürzte am Dienstag nachmittag von der Eisenbahnüberführung an der Freien Straße bei Ausführung einer Reparaturarbeit auf die Schienen hinab und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.

— Abgestürzt. Der Schlosser Robert Reinicke stürzte am Dienstag nachmittag von der Eisenbahnüberführung an der Freien Straße bei Ausführung einer Reparaturarbeit auf die Schienen hinab und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.

— Abgestürzt. Der Schlosser Robert Reinicke stürzte am Dienstag nachmittag von der Eisenbahnüberführung an der Freien Straße bei Ausführung einer Reparaturarbeit auf die Schienen hinab und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.

— Abgestürzt. Der Schlosser Robert Reinicke stürzte am Dienstag nachmittag von der Eisenbahnüberführung an der Freien Straße bei Ausführung einer Reparaturarbeit auf die Schienen hinab und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.

— Abgestürzt. Der Schlosser Robert Reinicke stürzte am Dienstag nachmittag von der Eisenbahnüberführung an der Freien Straße bei Ausführung einer Reparaturarbeit auf die Schienen hinab und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.

— Abgestürzt. Der Schlosser Robert Reinicke stürzte am Dienstag nachmittag von der Eisenbahnüberführung an der Freien Straße bei Ausführung einer Reparaturarbeit auf die Schienen hinab und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.

— Abgestürzt. Der Schlosser Robert Reinicke stürzte am Dienstag nachmittag von der Eisenbahnüberführung an der Freien Straße bei Ausführung einer Reparaturarbeit auf die Schienen hinab und zog sich eine schwere Kopfverletzung zu.





# Grosser Weihnachtsverkauf

**Leinen und  
Wäsche** jeder Art:

Unterstützt durch aussergewöhnliche  
**Fabrikations-Restposten**  
bedeutet derselbe eine aufsehener-  
regende billige Kaufgelegenheit!

Zuverlässige Stoffe  
Verbürgt gute  
Ausführung!

**Beginn: Heute Mittwoch den 1. Dezember**

Abteilung	Allerneuester, hochaparter	Sonstiger Verkaufspreis Mk. 1.95	Sonstiger Verkaufspreis Mk. 2.40
<b>Kleider-Stoffe</b>	<b>Homespun Diagonales</b>	jetzt durchweg Meter	jetzt durchweg Meter
Fabrikations-Restposten <b>Nr. 1</b>	von jedem Fachmann als erstklassiges u. vorzüglich haltendes Fabrikat anerkannt, garantiert nur letzte Neuheiten <b>Nr. 2</b>	<b>1 25</b> Mk.	<b>1 65</b> Mk.
	Hochelegante Kostümstoffe ca. 90 cm breit		ca. 110 cm breit

**Fabrikations-Restposten**  
**Nr. 3**  
**33 1/3% unter Preis**  
einzelne Taghemden  
einzelne Nachthemden  
einzelne Beinkleider  
einzelne Nachtjacken  
einzelne Garnituren  
einzelne Schürzen  
einzelne Untertaillen  
einzelne Röcke  
  
**In der I. Etage  
ausgelegt!**

Mehrere 1000 <b>abgepaßte Roben u. Blusen</b> elegant im Karton verpackt sind mit <b>allerbilligsten Preisen</b> im Parterre u. Schaufenster ausgestellt.	Reinwoll. Cheviotroben mit Besatz von ca. <b>5.65</b> Mk. an	Reinw. Diagonalroben mit Besatz von ca. <b>5.80</b> Mk. an	Phantasieroben mit Besatz von ca. <b>8.10</b> Mk. an	Waschechte <b>Servierkleider</b> von <b>2.25</b> Mk. an
	<b>Blusenstoffe</b> neuste Dessins — Bluse 2 1/4 — 2 1/2 Meter — von ca. <b>80</b> Pf. an	Prakt. Wirtschaftskleid. Gingham und Blaudruck von <b>2.40</b> Mk. an	:: Morgenröcke :: Velourbarch., Samtflanell von <b>2.00</b> Mk. an	:: Hauskleider :: Warp, Halbtuch etc. von <b>2.00</b> Mk. an
<b>Praktische hervorragend preiswerte Weihnachts- Geschenke</b>	in vornehmer wie einfachster Ausführung, jedoch in nur zu- verlässig bewährten Qualitäten.	Bettwäsche Taschentücher Herren-Wäsche Schlafdecken Gardinen Rouleaustoffe Tüdel-Schürzen Haus-Schürzen Reform-Schürzen Damen-Taghemden Damen-Nachthemden	Tischwäsche Leinen Jagdwesten Bettdecken Teppiche Felle Kinder-Schürzen Aermel-Schürzen Weiße Schürzen Damen-Nachthemden Damen-Hemdosen	Handtücher Wäschestoffe Normalwäsche Tischdecken Bettvorlagen Steppdecken Träger-Schürzen Servierschürzen Zierschürzen Damen-Beinkleider Damen-Unterröcke

**Siegfried Cohn**  
Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breitweg 58